



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)**

75 (30.3.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-257320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-257320)

# Hakenkreuzbanner

**DAS NATIONALSOZIALISTISCHE**

Wochenblatt der Volksgemeinschaft, Verlagsort: Weidenfeld, Druckort: Weidenfeld, 3 (Kategorie), Herausgeber: Otto Weidner, Weidenfeld, Schellingstr. 10, Telefon 4044, Frankfurter Schulstr. 10, P. 13a, Telefon 21471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 4mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Zahlgeldzahlung monatlich 30 Pfg.; bei Vorbestellung 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Buchhandlungen und Buchhändler entgegen. In die Zeitung am Sonntag (auch nach längerer Unterbrechung) werden keine Anzeigen entgegengenommen. Regelmäßig erscheinende Beilagen sind: „Der Kampf“, „Der Kampf“, „Der Kampf“.

**KAMPFBLATT NORDWESTBADENS**

Wochenblatt der Volksgemeinschaft, Verlagsort: Weidenfeld, Druckort: Weidenfeld, 3 (Kategorie), Herausgeber: Otto Weidner, Weidenfeld, Schellingstr. 10, Telefon 4044, Frankfurter Schulstr. 10, P. 13a, Telefon 21471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 4mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Zahlgeldzahlung monatlich 30 Pfg.; bei Vorbestellung 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Buchhandlungen und Buchhändler entgegen. In die Zeitung am Sonntag (auch nach längerer Unterbrechung) werden keine Anzeigen entgegengenommen. Regelmäßig erscheinende Beilagen sind: „Der Kampf“, „Der Kampf“, „Der Kampf“.

Mannheim, Donnerstag, 30. März

## Das Judentum provoziert weiter!

**Deshalb: Schärfster Boykott gegen die Schuldigen in Deutschland  
Rücksichtsloser Kampf auch gegen alle, die sich anschließen von dieser  
Kotwehraktion des Deutschtums**

Die meisten amerikanischen Blätter sehen die Greuelbege auch weiterhin fort.

Die demokratische „New York Evening Post“ schreibt: „Wenige Kreise sind der Ansicht, daß es vielleicht besser gewesen wäre, wenn die jüdischen Demonstrationen gegen Deutschland am Montag nicht stattgefunden hätten, da die Gesamtlage zusehends auf dem Wege der Besserung gewesen sei, und welche Kreise bereits eingeleitet hätten, daß die von gewissen Kreisen verbreiteten Greuelmeldungen aus Deutschland stark übertrieben waren.“

Auch die englische Presse mahnt z. T. weitgehend zur Einstellung der Greuelbege. Auf eine Anfrage im Unterhaus, erklärte der englische Außenminister Sir John Simon, daß ihm von irgendwelchen tatsächlichen Fällen von Mißhandlungen britischer, jüdischer

Staatsangehöriger nichts bekannt sei. Auch der englische Botschafter in Berlin kenne keinen Fall von Mißhandlung.

Trotz dieser und anderer Beruhigungsversuche geht die Hege der radikal-jüdischen Kreise weiter. In einer Londoner Schule wurde der deutsche Unterricht durch Proletkinder jüdischer Schüler unmöglich gemacht.

Zu einer erneuten Ausschreitung von englischen Juden gegen einen deutschen Reichsangehörigen kam es am Montagabend in einer der Speiseanstalten in der Nähe des Piccadilly-Zirkus. Der Deutsche war in ein Gespräch mit einem Tischnachbarn verwickelt worden und wurde, nachdem man seine Rationalität erkannt hatte,

von einer Horde Juden unter körperlicher Mißhandlung zum Lokal hinausgeworfen.

Der Zeitungsverkäufer für die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ am Piccadilly-Zirkus ist fortgesetzt Anrempelungen der jüdischen Passanten ausgesetzt. Einer von ihnen entnahm eine Zeitung, zerriß sie und verschwand, ohne zu bezahlen. Der Korrespondent einer führenden nationalen Nachrichtenkorrespondenz hat anonyme Zuschriften erhalten, in denen ihm jüdische Nachstellungen angedroht werden.

Auch die amerikanische Zeitung „Daily Mirror“ behauptet weiter mit unerhörtesten Lügen gegen den Nationalsozialismus und Adolf Hitler.

In Saloniki haben die Juden beschlossen, deutsche Waren zu boykottieren. Die Hetzpropaganda steht hier besonders unter Leitung der jüdischen Vereinigung.

Schach allen dunklen Mächten

FK Als am 30. Januar der Führer vom Reichspräsidenten zum Kanzleramt berufen wurde, da wußten wir Nationalsozialisten, daß in den folgenden Wochen und Monaten jene dunkeln Mächte, die schon seit Jahrhunderten mit ihrem geheimen Wirken das Geschick der deutschen Nation bestimmt hatten, alles versuchen werden, um das neue Regiment der Wahrheit, Klarheit und Kraft auf Schleichwegen zu beseitigen. Auf Schleichwegen weil diese Kräfte erfahrungsgemäß im vollen Licht der Deffektivität zu kämpfen sich scheuen wie der Maulwurf vor der Sonne; und in diesem Fall erst recht, weil der verhasste Gegner eine Kampforganisation hinter sich stehen hatte, die jeden Versuch offener Auflehnung gegen den Führer der deutschen Nation mit brutaler Gewalt niederschlagen haben würde. Heute, nach zwei Monaten, ist es ausschlüssig, einmal das Terrain zu überblicken, nach den Maulwurfshügeln, die sichtbar geworden sind in dieser Frist als Ergebnis unterirdischer Emsigkeit.

Mit der Generalkrieg-Parole begann es. Die jüdischen „K.O.-Proletarier“, die selbst keinen Schaden leiden konnten durch dieses verbrecherische Unterfangen, weil sie in Polsterfedern dem Streik ruhig zusehen zu können glaubten, riefen zum „proletarischen Massenstreik“. Aber es zeigte sich, daß in den verhassten marxistischen Massen doch noch mehr klare Vernunft lebendig war, als die jüdischen Heher brauchen konnten. In Millionen erwachte irgendwo in einem Seelenwinkelchen auch der Respekt vor der Tatkraft des Volksherrn Adolf Hitler, der sich nun durchgerungen hatte, allen Gewalten zum Trotz. Und wo es nicht Achtung vor seiner Leistung war, da empfand der marxistisch verheulte deutsche Arbeiter wenigstens Furcht vor der stahlharten Entschlossenheit dieses Mannes, an der niemand zweifeln konnte, der ihn nur einmal sprechen gehört hatte. So scheiterte der erste Anschlag geheimer Dunkelmänner an der natürlichen Autorität der neuen Regierung.

Publizistische Genauigkeit gebietet, als zweiten Fall die „Fragen des Zentrums“ anzuführen, die nichts anderes waren als der Versuch, die neue Regierung durch freiwilligen Verzicht auf die Tat maß zu setzen oder stetig vom zentralistischen Wohlwollen und der Erfüllung zentralistischer Forderungen abhängig zu machen. Ein jüdischer Rechtsanwalt konnte getrost als Verfasser der Fragen vermutet werden, die das Zentrum unserem Führer vorgelegt hat; unmöglich wäre das schon deshalb nicht, weil sich solche dunkeln Ehrenmänner zum mindesten damals noch nachweislich herantummelten in der „Partei der deutschen Katholiken“. Sie bekamen ihre Antwort; sie wird ihnen auf Jahrzehnte gedenken.

Verschweigen darf man in diesem Zusammenhang auch nicht, daß in zahllosen eidesstattlich belegten Fällen zentralistische von der Kanzel herunter predigten, daß Nationalsozialisten unwürdig beichten und kommunizieren würden, wenn sie sich auch weiterhin zu der „Partei der Kirche“ (7) Bewegung bekennen würden! Die „Kirche“ (7) die damit gemeint war, hat inzwischen, blockiert durch das Fernbleiben des Kanzlers vom katholischen Gottesdienst, diesen Kampf auch als ausschlüssig aufgeben und ihre Haltung revidieren müssen. Auch dieser Schlag ging also daneben.

Jüdische Mächte versuchten durch planmäßige Aktionen an den Geld- und Produktenbörsen den Wiederaufbau von der wirtschaftlichen Seite her zu sabotieren.

## Die „armen“ Juden überfüllen die Schweizer Luxus-hotels

Mätyrer mit 20 Mark nachter Tagespension

Zürich, 29. März.

Ein großes Webgespinn in der ganzen Welt über die „Verfolgung der armen Juden“ im neuen Deutschland! Ein Bild in die Kur-Listen bekannter Modehändler zeigt uns, wo sich nun die Elite dieses Stammes in Sicherheit gebracht hat, wohlverstanden bei 200 RM. im Monat, und dabei kostet an den Unterkunftsstellen der nackte Unterhalt schon 12 bis 20 Mark jeden Tag — die Nebenkosten ungefähr dasselbe. Die folgende Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da sehr, sehr viele „Häute“ ihr Weiden davon abhängig machen, daß sie nicht in die Hotelisten aufgenommen werden. Beginnen wir einmal mit

Mandel, Breitkreuz, Cohen und Rachel „Schmachten“ in St. Moritz.

Da finden wir (Stichtag 10. März):

Herrn L. Leberbaum, Hamburg; Frau E. Grünfeld, Berlin; Fr. E. Grünfeld, Berlin; Frau Dr. E. Wolf, Berlin; Frau E. Ledermann, Berlin; Herr E. Grünthal, Berlin; Herr A. Eichberg, Berlin; Frau Fröhlich, (Olla Alpat), Berlin; Fr. V. Mallinoph, Berlin; Herr Dr. F. Bloch und Frau, Hamburg; Herr Dr. A. Kumerow, Hamburg; Frau U. Wertheim, Berlin; Herr und Frau J. Mandel, Berlin; Frau Dr. S. Breitkreuz, Stargard; Herr Dr. J. Grünbaum, Berlin; Herr und Frau Dr. Mühlfelder, Berlin; Herr Gumbrecht, Münster; Fr. A. Bernstein, Chemnitz; Herr und Fr. A. Cohen, Erfurt; Herr und Frau Dr. Segall, Frankfurt; Frau M. Dornauer, Dresden; Frau M. Ward-Kraus, Berlin; Herr Hirtel, Frankfurt; Herr Rofar Moser, Leipzig; Herr Kom.-Rat Offenbacher, Nürnberg; Herr S. Sokal und Frau, Berlin; Herr Gustav Fröhlich, Berlin; Frau Tamara Desni, Berlin; Frau B. Wirt, Berlin; Fr. M. Delschaft, Berlin; Herr und Fr. L. Weiler, Deutschland (H); Frau W. Rehbahn, Berlin; Herr und Frau Schmisch, Dresden; Herr Dr. U. Rachel, Berlin; Frau M. Bach, Berlin; Fr. A. Kreuzkamm, Dresden; Herr und Frau A. Keim, Neullingen; Frau A. Bernstein, Chemnitz; Herr Werner Kraus, Berlin; Fr. U. Varsch, Hamburg; Fr. Eichelmann, Karlsruhe; Herr und Frau Dr. Weinmann, Saarbrücken; Fr. M. Ronheim, Aachen; Herr Dr. Breitkreuz, Berlin; Fr. L. Kronheimer, Berlin.

In Pontresina: Kohner, Lewin, Rogelschaj, Herr und Frau Dr. Kohner, Berlin; Herr W. Heinen, Hamburg; Fr. L. Lewin, Berlin; Herr H. Lewin, Magdeburg; Herr W. Lachner, Homburg; Fr. S. Schiffer, Köln; Herr und Frau M. Rosenthal, Dortmund; Herr R. Mierisch, Berlin; Herr J. Budnikowshy, Hamburg; Fr. U. Witsch, Berlin; Herr R. Schilfel, Berlin; Fr. Ch. Sommerfeld, Berlin; Herr und Frau A. Lejfer, Homburg; Herr S. Eistermann, Osnabrück; Herr Dr. O. Som-

mer, Frankfurt; Fr. A. Rogelschaj, Berlin; Herr Dr. W. Zipfel, Hamburg.

„Proletarier“namen in Celerina: Liebeskind, Löwenberg und Rosenfod.

Frau M. Liebeskind, Breslau; Herr und Frau M. Robinson, Hamburg; Herr Oberreg.-Rat Conrad, Berlin; Frau J. Johusch, Berlin; Herr und Frau Abel, Essen; Frau Simon, Königsberg; Herr W. Breitfeld, Berlin (Fortsetzung auf Seite 2 unten)

## Boykottiert die Juden!

Die verlogene Greuelbege des internationalen Judentums gegen Deutschland muß aufhören! Die Schuldigen, die in Deutschland sitzen, sollen jetzt erfahren, wem sie den Kampf angesagt haben.

**Kein Deutscher**

kauft mehr in jüdischen Geschäften, Warenhäusern, Apotheken!

**Kein Deutscher**

verkehrt mehr in Lokalen mit jüdischen Inhabern!

**Kein Deutscher**

konsultiert mehr einen jüdischen Arzt oder Rechtsanwalt!

**Kein Deutscher**

gibt einem jüdischen Reisevertreter mehr einen Auftrag!

**Kein Deutscher**

liest mehr eine Zeitung, die nicht diesen Abwehrkampf mitmacht!

**Kein Deutscher**

verkauft mehr einem Handelsjuden Vieh oder Produkte!

**Alle Deutschen**

beachten aber genau, was die Reichsleitung der NSDAP als Führerin dieser Profetaktion angeordnet hat. Keinem Juden soll ein Haar gekrümmt werden. Nur am Geldbeutel, wo er am empfindlichsten ist, soll er jetzt spüren, was er uns angetan hat. Kein Ausländer, auch wenn er jüdischer Rasse ist, soll von der Aktion betroffen werden.

## Es geht um Deutschland und gegen die Schuldigen in Deutschland!

# Hitler zu der jüdischen Greuelheke Die Gleichschaltung von Reich und Länder

ren. Aber auch hier griff Adolf Hitler mit solcher Kraft dem jüdischen Pack an die Kehle, daß ihm die Lust zu weiteren Aktionen auf diesem Gebiet verging. Inzwischen hatte auch das Pressepiratenum zahlrelche handgreifliche Beweise dafür erhalten, daß Zeitungen, die auf deutschem Gebiet erschienen, sich nicht ungekräftigt gegen die Interessen der deutschen Nation vergehen dürften.

Immer mehr verkröchen sich die lichscheneu Elemente in das Dunkel. Es wurde eine Welle unheimlich still, wenn man absehen will von den dünnen Mainlinie-Traden, die im Süden von „Staatsmännern“ losgelassen wurden. Man fühlte: Die Juden als gefährlichste Kräfte der Finsternis erwarten einen großen Schlag! In Stuttgart hat es eine ihrer Kreaturen vorzeitig ausgeplaudert. Am 27. Februar war es so weit: Reichstagsbrand!

Aber auch dieser Anschlag auf die deutsche Nation führte nicht zum Ziel. Die brutale Zerschlagung aller marxistischen Klassenkampf-Organisationen und die Ausdrückerung aller Schlupfwinkel des Internationalen und fremdrazigen Verbrechertums führte dem deutschen Volk erst recht vor Augen, daß hier endlich die gefährlichsten Kräfte der Finsternis ihren Meister gefunden haben. In überwältigender Mehrheit bekannte sich das deutsche Volk am 5. März zum neuen Führertum der Wahrheit und Klarheit, zu dem Mann, der seit einem Jahrzehnt in aller Offenheit seine Ziele verkündet und es auch immer abgelehnt hatte, auf dunkeln Wegen zur Macht zu kommen. Der 5. März war der Sieg des Charakters über die Lumperei, der Wahrheit über die Lüge, der Sieg schlichter Größe über die große Schlechtigkeit eines korrupten und verdorbenen Systems.

Was wir jetzt in diesen Tagen erleben, ist ein letztes Sichaufbäumen der wahren Regenten einer abgetretenen Epoche. In Braunschweig sollte unter der Maske eines nationalen Wehroverbands eine neue Judenschuttruppe gebildet werden, nachdem die alten marxistischen aufsteht und kampfunfähig geworden waren. Der Versuch scheiterte an der Wachsamkeit der Nationalsozialisten, die diese echt jüdische Mitterarbeit im Keim erstickten. Die voranschickte letzte, aber auch gefährlichste Aktion der geheimen Regenten des abgetretenen Systems ist der letzte Versuch des Internationalen Judentums, die ganze Welt gegen Deutschland und seinen Führer zu mobilisieren, nachdem die bisherigen „Freunde“ in Deutschland für diese Zwecke nicht mehr zu gebrauchen sind. Die Maßnahmen, die zur Abwehr dieses schändlichen Sabotageversuches von der NSDAP getroffen wurden, lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Das ganze deutsche Volk aber hat jetzt die Pflicht, sich einzureihen in diese wohlorganisierte Abwehrfront gegen die Arroganz der Weltjudenheit, die auf Befehl ihrer „deutschen“ Rassegenossen unsere deutschen Brüder im Ausland auf offener Straße mißhandeln, deutsche Arbeiter durch planmäßigen Boykott der deutschen Waren brotlos machen und Greuelmärchen verbreiten, die nur einer verbrecherischen Phantasie entspringen können.

Jetzt gilt es, deutsches Volk! Jetzt denke daran, daß es auch „deutsche“ Juden waren, die mitten im Weltkrieg durch Zeitungsfälschung die Grundlagen schafften für die Kriegsschuldfrage. Jetzt erinnere dich, daß 15 Jahre Schmach und Elend verschuldet wurden durch dieselben landesverräterischen Lumpen, die heute vom sicheren Ausland aus den Führer der deutschen Nation begehren und belüdeln und dich, deutsches Volk, als ein Barbaren- und Hunnenvolk beschimpfen, trotzdem Du es geduldest hast, daß diese Fremdrassen in allen einflussreichen Stellungen des Staates, der Wirtschaft und der Kultur sich 10, ja 20 und 30 mal so stark einnisteln als es dem Bevölkerungsanteil nach billig und recht gewesen wäre.

Jetzt gilt es! Schade den Rächten der Finsternis und des Verbrechens! Sorgt alle zu eurem Teil dafür, daß dieses „Schloch“ ein endgültiges „Maff“ wird!

## Die „armen“ Juden überfüllen die Schweizer Hotels

(Fortsetzung von Seite 1)

lin; Herr und Frau F. Rosenstock, Frankfurt; Herr und Frau H. Löwenberg, Mainz; Herr H. Solmish, Berlin; Frau Dr. Dannenberg, Frankfurt; Familie Dr. Eifenmann, Frankfurt; Magnus Weigel, Aue; Herr und Frau Goldschmid, Frankfurt.

... und in Samaden:

Herr und Frau Dr. G. Rausch, Ammendorf; Frä. A. Landsberg, Berlin; Herr Falkenheim, Deutschland (1); Herr A. Wallauer, Kreuznach; Herr S. Carlisch, Berlin; Herr O. Schlegelberger, Berlin.

Das ist nur ein ganz, ganz kleiner Auszug. Wenn man die Listen genau durchgeht, so findet man leicht zehnmal so viele, ohne die, die die Deffentlichkeit der Fremdenliste kenneu — und das sind nicht die wenigsten.

Berlin, 29. März. In der heutigen Ministerbesprechung, die um 12.00 Uhr begann, erklärte der Reichskanzler Hitler eingangs, daß die Vorfälle in Braunschweig vollkommen geklärt und im beiderseitigen Einverständnis beigelegt seien.

Dann sprach der Reichskanzler über die Abwehrmaßnahmen gegen die jüdische Grenzpropaganda im Auslande. Er betonte, daß diese Abwehr organisiert werden mußte, weil die Abwehr aus dem Volke heraus von selbst gekommen wäre und sonst unerwünschte Formen angenommen hätte. Durch die Organisation der Abwehr behalte man die ganze Aktion in der Hand und es würde verhindert werden, daß es zu Verfassungen persönlicher Art und zu Gewalttätigkeiten komme. Das Judentum müsse aber erkennen, daß ein jüdischer Krieg gegen Deutschland das Judentum in Deutschland mit voller Schärfe selbst trifft. Auch heute lägen wieder Telegramme vor aus London, wozu plakatierte Provois- und Luftfahrzeuge zum Boykott deutscher Waren aufforderten. Diese Wagen führten in großer Zahl durch die Straßen Londons, jedoch das ganze Vorgehen den Eindruck machte, daß es wohlorganisiert sei. Auch aus New York lägen heute wieder Meldungen vor, daß die Boykottheke gegen Deutschland weiter laube und daß in Massenversammlungen und durch Radio gegen die amerikanischen Bürger deutscher Abstammung gehetzt werde.

Dann lag der Ministerbesprechung ein Gesetzentwurf des Reichsministeriums des Innern zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vor. Dieser Gesetzentwurf sieht zunächst eine Vereinfachung der Landesgesetzgebung überhaupt vor und bestimmt weiterhin, daß die Volksovertretungen der Länder, mit Ausnahme des Preussischen Landtages, aufgelöst und neugebildet werden und zwar nach den Stimmzahlen, die sich bei der Wahl zum Reichstag am 5. März innerhalb eines jeden Landes bzw. soweit diese Stimmen auf die Wahlvorschläge entfallen, ergeben haben. Es werden für die neu zu bildenden Landtage in den einzelnen Ländern Mandatshöchstzahlen vorgegeben werden. Ferner sollen Bestimmungen getroffen werden wegen der gemeindlichen Selbstverwaltungskörper. Auch hier soll der Schluß vom 5. März zugrunde gelegt werden und es sollen auch hier Höchstzahlen nach der Größe der Gemeinden vorgegeben werden.

Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß dieses Gesetz noch am Samstag in Kraft tritt. Die zuständigen Instanzen sollen schleunigst damit beauftragt werden, jedoch noch im Laufe des Monats April die Gleichschaltung durchgeführt werden kann.

Ferner stimmte das Kabinett der Verlängerung der Reikeneinfuhr aus Italien bis zum 1. Mai ds. J. zu.

## Grundsätzliche Forderungen Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz

Genf, 28. März. Volschafter Radolny gab zum Abschluß der Hauptansprache über den englischen Abrüstungsplan in einer bedeutsamen Erklärung den grundsätzlichen deutschen Standpunkt bekannt. Er führte etwa folgendes aus:

Der britische Schritt bedeutet nach allgemeiner Ueberzeugung die Einleitung der entscheidenden Phase. Das Wort Macdonalds, Deutschland müsse Freiheit und Gerechtigkeit gegeben werden, wenn nicht Europa der Zerstörung anheim fallen sollte, zeigt, wie intensiv die Probleme der Abrüstung und der Sicherheit gerade unter dem Gesichtspunkt der verhängnisvollen Wirkung der durch die Friedensverträge herbeigeführten Unterschiede durchdacht worden sind.

Deutschland hat auf dem Gebiet der Abrüstung bereits seinen Teil geleistet. Vor mehr als einem Jahrzehnt hat es eine Abrüstung vollzogen, die ausdrücklich als der erste Schritt für die allgemeine Abrüstung bestimmt war. Jetzt handelt es sich darum, daß die anderen Staaten ihre versprochenen Gegenseitungen in Gestalt der Abrüstung ausführen. Radolny forderte dann unter Hinweis auf die These Adolf Hillers einen gerechten Ausgleich.

ben Rüstungsarten erlaubt sein. Die beste Art der Abrüstung wäre, die in den Friedensverträgen verbotenen Waffen allen Staaten zu verbieten und ihre alsbaldige Zerstörung durchzuführen.

Deutschland erklärt hiermit, daß es den englischen Entwurf als eine gute und zweckmäßige Grundlage für das abzuschließende Abkommen betrachtet und zu seiner Diskussion bereit ist.

Es ist unmöglich, die Erfüllung der Forderungen auf gleiche Sicherheit für alle Nationen von immer neuen vertraglichen Garantien abhängig zu machen.

Es muß endlich einmal mit der Auffassung Schluß gemacht werden, als ob andere Staaten ein größeres Recht auf nationale Sicherheit besitzen als Deutschland und als ob dieses sich nicht nur mit der durch die einseitige Abrüstung geschaffenen Unsicherheit abzufinden, sondern als abgerüsteter Staat inmitten einer schwerbewaffneten Umwelt noch immer weitere Sicherheitsgarantien zu geben hätte.

Zur Frage der Gleichberechtigung wies Radolny auf die Vereinbarung der fünf Großmächte vom 11. Dezember hin, in der die deutsche Gleichberechtigung grundsätzlich anerkannt worden ist; Deutschland muß als gleichberechtigter Partner in das System der allgemeinen Abrüstung eingegliedert werden. Schon das erste Abrüstungsabkommen muß allen Unterscheidungen qualitativer Art ein Ende machen. Für alle Staaten müssen dieselben Waffenkategorien verboten und diesel-

### Französische Fronde gegen Abrüstung.

Wie nicht anders zu erwarten, findet der englische Plan bei Frankreich und seinen Trabanten nur wenig Gegenliebe. Der französische Vertreter Maffei erklärte Frankreich werde niemals eine Aufrüstung Deutschlands zum Zwecke eines Ausgleichs der Rüstungen zulassen. Dieser Ausgleich könne „nur durch langsame Beschränkung der Rüstungen erreicht werden.“ Auch die üblichen Forderungen nach neuen Sicherheitsgarantien für das „bedrohte“ Frankreich fehlten nicht. In die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung in der fünfmächteerklärung vom 11. Dezember 1932 vermochte sich der französische Vertreter nicht mehr zu erinnern!

Auch die polnische Regierung ließ erklären, „daß der englische Plan nicht befriedigend sei, da für Polen keine Sicherheitsgarantie gegeben werde.“ Weitgehende Abrüstungsmaßnahmen seien in der gegenwärtigen Weltlage nicht möglich.

### Abrüstungskonferenz auf 25. April verlegt.

Der belgische Vertreter und die Mehrheit der sonst in Genf vertretenen Staaten gaben ihre uneingeschränkte Zustimmung zum englischen Plan bekannt. Der Hauptausgleich nahm daher mit 44 Stimmen bei einigen Enthaltungen den englischen Abrüstungsplan als Grundlage der weiteren Verhandlungen unter dem Vorbehalt von Zusatz- und Abänderungsanträgen an.

Ein Versuch des tschechischen Vertreters Beneš, die Konferenz auf den französischen Abrüstungsplan und ähnliche andere für Deutschland völlig untragbaren bisherigen Konferenzbeschlüsse festzulegen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

## Aufdeckung einer kommunistischen Sprengstofforganisation — Zahlreiche Verhaftungen

Recklinghausen, 29. März. Der Polizeiführer in Recklinghausen ist es gelungen im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet eine umfangreiche Sprengstofforganisation der KPD zu durchbrechen, die den Namen „Apparat“ trug. Stützpunkte für die Verbecher waren in Bortrop, Mülheim, Oberhausen und in verschiedenen anderen Orten des Industriegebietes eingerichtet. Die Mitglieder der Sprengstofforganisation wurden in langen Reihen von führenden Kommunisten unterrichtet und haben hierbei genaue Anweisungen für die Sprengung von Brücken, Straßen und Straßen erhalten. Als Angehörige des „Apparates“ bzw. als Beträge bei der Sprengstofforganisation sind bisher in Bortrop 25, in Oberhausen ebenfalls mehrere führende Kommunisten festgenommen worden. Die Festgenommenen sind

geständig. Neben den einzelnen Gruppen des „Apparates“ hat im Untereich der KPD Oberhausen noch eine Terrorgruppe bestanden, die aus zehn besonders zuverlässigen Angehörigen der KPD zusammengesetzt war. Die Angehörigen der Sprengstofforganisation hatten u. a. die Aufgabe zu übernehmen Zeit planmäßig Terroraktionen, insbesondere Sprengungen von wichtigen Gebäuden, Brücken, Straßen usw. vorzunehmen.

Der Landesheimatpolizei Recklinghausen ist es gelungen bis jetzt folgende Sprengstoffe bzw. Waffen zu beschlagnahmen: 30 Stauserselbsthosen, die zum Teil als Handgranaten angefertigt waren, ein Revolver-Kanonens-Geschoss, 39 Stück Handgranaten, 3 Wurfmesser, 14 Reibschäfte für Handgranaten, 15 Gewehre und Karabiner, 4 Schlangengewehre, 10 Pistolen, eine Dols Detonit, 63

Pfeifen Sprengstoffe, 60 Sprengkapseln, 24 m Zündschnur, mehrere Dum-Dum-Geschosse, eine Gewehrgranate, eine Fliegermine, 38 Schuß Pistolenmunition, 350 Schuß Infanteriemunition, 27 Stück englische Jagdpistolen, zwei Höllenschloßn und zwei Brandbomben. Das gesamte Material war sachmännlich verpackt und befand sich im besten Zustand. Der größte Teil wurde durch die Polizei bereits gesprengt. In Münsterland wurden in einem Steinbruch übergeben 355 Stück scharf geladene Patronen zum Mäliergewehr 88 gefunden und beschlagnahmt. An einer anderen Stelle wurde ein Kommunil beim Vergraben zweier Infanteriegewehre von der Polizei überrascht. Die Gewehre und 30 Schuß Munition wurden sichergestellt.

Besonders bemerkenswert ist der Fund im Bohnsdamm Bortrop-Recklinghausen. Hier wurde mitten im Bohnsdamm vergraben eine Müchhant mit 40 Stauserselbsthosen, die als Handgranaten angefertigt waren, Detonit, Ammon-Sulphur, sechs Eterhandgranaten, ein Maß mit 66 ml Sprengstoff gefüllten Stauserselbsthosen, zwei Rohrflüße

### Reichskommissar Wagner spricht heute abend von 20.00—20.45 Uhr im Södhunk über „Die nationale Revolution in Baden“

für eine Handgranate und eine Junkkassette mit Detonit, eine 10 cm Granate mit Zünder, drei Handgranaten eine Eterhandgranate mit Zünder vorgefunden und beschlagnahmt. Ueber die Stelle hatten die Kommunisten in geschickter Weise eine Granatnarbe gezogen, die dem Versteck genau angepaßt war. Unübersichtbar und fürchterlich wäre die Katastrophe gewesen, wenn durch irgendeinen Umstand die Sprengstoffe im Bohnsdamm zur Detonation gekommen wären.

Ein größerer Sprengstofffund wurde in der Nähe der Illgelegten Tische Arnsberg, sowie im Garten eines Kommunisten 1,20 m tief vergraben gemocht. Nach den Feststellungen der Polizei wurden die Stauserselbsthosen durchwegs auf der Tische „Rheinbaden“ in Volkrop gefolcht. Die Böchlen wurden massenweise als Sprengkörper bergelichtet. Sie sind ein besonders gefährliches Material, deren Sprengwirkung geradezu verberend ist.

## Unerschönte Beschimpfungen Deutschlands und Hindenburgs

Neuerdings beginnt auch die marxistische Presse in Elsch-Bohringen — offenbar auf Pariser Anordnung hin — eine unerhörte gemeine Hegelei. Den Vogel schießt dabei die marxistische „Freie Presse“ in Straßburg ab. Das Blatt schreibt:

„Der Franziöste aller Heidenvölker, die zur Zeit Deutschlands traurigen Erdboden unter ihren Füßen erzittern lassen, ist doch der alte Hindenburg, dem der Allgillge nicht einmal die Schmach erspart hat, mit seinem Namen und seinem Titel all die Schandlagen zu decken, die zur Zeit überm Rhein sich ereignen, Schand- und Greuelaten, für die selbst der König aller Hunnen die Verantwortung ablehnen würde. So was ist 85 Jahre alt und schämt sich nicht. ... So handelt höchstens ein Schmutzian oder ein Polke!“

Ein Kommentar zu dieser unerhörten Gemeinheit erübrigt sich.

### Weiterzahlung der Zulagen in der Arbeitslosenversicherung und Arisenfürsorge.

Berlin, 29. März. Die Reichsregierung hat beschloffen, die wöchentlichen Zulagen, die im vergangenen Winter zur versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung und zur Arisenunterstützung gewährt wurden, auch über den 1. April 1933 hinaus bis auf weiteres zu zahlen.

### Badischer Sonderkommissar für die Landwirtschaft.

Reichskommissar Robert Wagner hat den Pg. Fr. Schmitt, Leutershausen zum badischen Sonderkommissar für die Landwirtschaft ernannt. Pg. Schmitt ist unseren Lesern als Schriftleiter unserer Wochenbeilage „Der Rotgeber“ bekannt. Bei ihm wird die Förderung der Lebensnotwendigkeiten der Landwirtschaft in den besten Händen liegen.

### Die Stadt Berlin kauft nur noch bel nationalen Firmen ein.

Berlin, 29. März. Die Zentraldienststellen und Bezirksämter sind angewiesen worden, vom 1. April 1933 ihre gesamten Einkäufe ausschließlich bei solchen Firmen zu decken, die die sichere Gewähr dafür geben, daß sie auf dem Boden der nationalen Regierung stehen. Das Berliner Beschaffungssamt wird in den nächsten Tagen ein Verzeichnis derjenigen Firmen herausgeben, deren Zulassungsverträge zur Zeit noch laufen, die aber aus triftigen Gründen durch Nichtanspruchnahme ausgeschlossen werden sollen.

Während die... chen grünelnden... nalen Bewegung... nun von Am... dermiene au... wollen au... demwärts be... sger Staats... Krikel über... ligen Bela... punkt, dessen... wird. Denn... sich die Verte... Dann aber... dieser Ruf... nationale Ein... Dieser Ver... Markte zu le... dachtsinnsauf... ren, kommt a... Mehr als je... nerungen le... seine daitche... habel verwe... feinstäubung... daß und gar... da, mo das d... ausgepumpt... wäßig geschä... in vorbesten... Bilden wir... schließes. Ma... sel bjm. Käse... ihre roten W... entnung sich... freudvoller A... pödien angefi... ausbrechen. T... tion. Auf Ve... roten Wassen... ternieren ihre... Feindin, dem... Hals zu lege... los hinter den... den konnte.

Ueberall do... Bild, daß a... runder, aufg... schwang.

Gerade am... dentum sein... kommen.

Im halle e... einstudiert un... diese Pläuslon... Rassenbüden... des deutschen... landes und a... Verfalltes, die... möglichst schwa...

In jahrelan... sekretäre im... Pflagenaters... jagen, dem eig... und Glauben... gegenüber zu ste... scher Selbstrei... de als überle... markt.

Wohl aber... gezwungen w... eines Marx u... erziehung Be...

In den Still... lind gingen d... stadtemotrath... Dort bekamen... in diesen... Kräfte den... es sich darum... ganner und... und Ruitiser... auszunögeln... Gerichtsbarkeit... ungeheuerlich... vom Straflich... war und de... Richterhand se... tes auf die... Eben weil d... sozialdemokra... schen Staates... hundemäßigen... schen Reichsh... Bernhard We... wie ihn in die... der Orient n... schmidt hat.

Und nun er... Triumph, daß... seiner ganzen... dem Rücken d... konnte. Ihr... weshalb habt... standalösen B... Und warum... Regionen hie... ener Bruder... drachte, über... deutschen Zoll... Stekrübe als... lässigkeit wou...

# Das ist das Judentum!

## Spekulation auf den Gehirnschwund der Zeitgenossen

Während die Hebräer noch vor wenigen Wochen grinsend den Zusammenbruch der nationalen Bewegung in Aussicht stellten, haben sie nun von Antis wegen eine schiefmüßige Duldermiene aufgelegt. Die Unschuldsklammer wollen auf einmal bedauern. Wie anderwärts beschert und der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens einen Artikel über seine Ziele. Vertreibung der religiösen Belange lautet der erste Programmpunkt, dessen Durchführung sehr einfach sein wird. Denn wo kein Angriff erfolgt, erübrigt sich die Verteidigung.

Dann aber kündigt uns derselbe Klub — und dieser Klub macht uns lachen — seine streng nationale Einstellung.

Dieser Versuch, das deutsche Hirn wieder in Narfose zu legen und einen riesenhafte Gedächtnisverlust unseres Volkes zu organisieren, kommt zu unglücklicher Zeit.

Mehr als je sind heute in uns wieder Erinnerungen lebendig, die der Zentralverein und seine deutsche Presse am liebsten ins Reich der Fabel verweisen möchten. Aber die Demutleinstäubung kann nicht mehr so groß werden, daß uns gar nicht mehr einfällt, daß überall da, wo das deutsche Volk am rücksichtslosesten ausgepumpt und wo der deutsche Name planmäßig geschändet wurde, das auserwählte Volk in vorbreiter Front stand.

Blicken wir zurück in die Tage des Krieges. Als die Arbeiter- und Soldatenräte sich im Jahre 1918 einmütig einmüßig und ihre roten Reiterklappen hochgehoben ließen, entrag sich der Bruch des Judentums ein freudvoller Bruchstück. Die von den Propaganda angeführte Welt Herrschaft schien anbrechen. Der Jude beherrschte die Situation. Auf Befehl der Juden wählten sich die roten Maffen durch die Straßen. Juden unterwies ihre politischen Handlungen in der Technik, dem Rißel den roten Strick um den Hals zu legen, so daß er dann widerstandslos hinter dem Siegerwagen hergeschleift werden konnte.

Überall bot sich durch Jahre das traurige Bild, daß über deutsche Arbeiter ein fugelrunder, aufgeregter Jude den Marzschaffschwang.

Gerade am deutschen Arbeiter hat das Judentum seine finsternen Manipulationen vorgenommen.

Ihm hätte es schon lange die Internationale einfludert und sich nun im November 1918 diese Illusionshöhne von abgerichteten roten Klassenführern erklingen, zur Selbstverherrlichung des deutschen Volkes, zum Geißel des Auslandes und als Arelis für die Schmiebe von Versailles, die Ketten des irdischen Sängers möglichst schwer zu machen.

In jahrelanger Dresse der Gewerkschaftsführer im Sinne seines jüdischen Nähr- und Fliegenales den deutschen Arbeiter dazu erjogen, dem eigenen Volkstum, dessen Geschichte und Glauben gleichgültig und abscheuend gegenüber zu stehen. Das Bekenntnis zu vollständiger Selbsthaltung und Selbstachtung wurde als überlebtes Ammenmärchen gedrandmarkt.

Wohl aber wurde der Arbeiter in die Rufe gezwungen vor den semitischen Götzenbildern eines Marx und Lenin. Diesen mußte in Ehrerbietung Weihrauch gestreut werden.

In den Willen der jüdischen Geldmische Berlin gingen die roten Arbeiterführer und sozialdemokratischen Würdenträger aus und ein. Dort bekamen sie ihre Sklaverei-Polke umgelegt und in diesem Ornat sekundierten sie nach Kräften den jüdischen Rechtsanwältinnen, wenn es sich darum handelte, die galizischen Großganner und Millionenbetreiber der Barmat und Kutliser aus den Armen der Justiz herauszumogeln. Der politische Dreck auf die Gerichtsbarkeit war in Preußen doch schon so ungeheuerlich, daß den aalglatten Halsunken vom Strafrichter fast nicht mehr bekommen war und der alte verantwortungsbewußte Richterstand selbst die Aufmerksamkeit des Volkes auf die „gefesselte Justiz“ lenkte.

Eben weil das Judentum das Hebelwerk der sozialdemokratischen Partei und des preukischen Staates bediente, konnte es in seiner hundemüßigen Frechheit die Vollgel der deutschen Reichshauptstadt für den Rassegewissen Bernhard Weiss beanspruchen für einen Top, wie ihn in dieser unsam widerlichen Prägung der Orient noch nie aus seinen Poren geschwitzt hat.

Und nun erlebte das auserwählte Volk den Triumph, daß es mit der gesammelten Mut seiner ganzen Klasse den Volkseinknappel auf dem Rücken deutscher Männer tanzen lassen konnte. Für selten harmlosen Zentralbürger, weshalb hat ihr eure Stimme gegen diesen Standalösen Zustand nicht erhoben?

Und warum herrscht in euren zentralen Regionen tiefes, zustimmendes Schweigen, als einer Bruder Gumbel in Heidelberg es fertig brachte, über den heroischen Opfergang des deutschen Soldaten der Jahre 1914-18 die Stekräbe als Symbol aufzustellen? An Vortäufelbarkeit wurde damit doch ein Reford auf-

gestellt, der auch von Askanitenegeern nie überholt werden wird. Mit stillem Schmunzeln hat ihr Zentralbürger es vernommen, daß Gumbel sich bereits als französischer Fremdenlegionär an einem Katheder der Sorbonne aufgebaut hat und wie einst einer ohne Helme künftig einen Ehrensold des französischen Staates bezieht. Der Söldling wird sich jetzt natürlich in die Front der längst schlüßigen Remarque, Ludwig und Einsteins stellen und hauptberuflich mit ihnen Deutschland und den deutschen Namen lästern. Aus allen Ecken der Welt ertönen die hysterischen Jammer- und Judensymphonien mit ihrem dreifachen Wehe über Deutschland. Alle diese Faggelegen werden aber unsern Zentralbürgern wenig Segen bringen. Auch die blutigen Drohungen der jüdischen Hochfinanz auf dem letzten Zionistenkongreß haben nicht verhindern können, daß die Dinge in Deutschland so liefen, wie sie nun einmal laufen mußten.

Habt ihr Zentralbürger wirklich Grund zur Lage? Ihr könnt für euch das Verdienst in Anspruch nehmen, dem deutschen Volk die politische Knochenmarkung angefrakt ins Blut gelangt zu haben. Mit dem Brei, den eure Intellektuellen anrührten, wurden wir auf den Hochschulen, in der Presse, im Kino und im Theater gefüttert. Den Redaktoren aller Schattierungen, angefangen von der längst erledigungsdreien daitischen Staatspartei bis zum Berliner „Sowjard“, dürftet ihr durch Jahrzehnte eure volkennerendenden Melodien in die Ohren summen. Das Gift eures Großjuden Karl Marx wird seit dem Jahrhundert durch 1000 Kanäle in den deutschen Volkstörper eingeführt. Wo in Großstadt oder Pro-

## Englisches Verkehrsflugzeug brennend abgestürzt

### Zwölf Passagiere, Pilot, Funker und Mechaniker getötet

Brüssel, 29. März. Ein englisches Passagierflugzeug der Imperial Airways geriet in der Nähe von Dignuiden in Brand und stürzte ab. Mehrere Fahrgäste sprangen aus dem brennenden Flugzeug heraus und wurden später verschmettert aufgefunden. Die übrigen verbrannten.

Wie weiter berichtet wird, ist das Flugzeug, das von Köln kommend, sich auf dem Wege nach London befand, durch Explosion des Motors in Brand geraten. Es handelt sich um ein dreimotoriges Flugzeug vom Typ Argon, das den Namen „City of Liverpool“ führte. Von den 12 Passagieren waren vier in Köln a. Rh. und acht in Brüssel eingestiegen.

Bei den zuerst geborgenen Leichen handelt es sich um diejenigen Personen, die verbrannt hatten, ihr Leben durch rechtzeitiges Abspringen zu retten. Darunter befand sich auch der Radiotelegraphist des Flugzeuges, Albert Joh, der in Köln geboren ist. Die Leichen wurden auf einer Entfernung von 300 Metern gefunden. Wie ein Augenzeuge berichtet, brach zuerst ein Flägel ab, worauf das Flugzeug nach einigen hundert Metern abstürzte. Auf dem Felde hatte man bereits mehrere von den Fluggästen hinabgeworfene Wertgegenstände gefunden.

Das Flugzeug war bereits mehrere Jahre im Dienste und sollte demnächst ganz aus dem Verkehr genommen werden.

## Bermindeung der parlamentarischen Fachausschüsse

Die neuen Geschäftsordnungen für den Reichstag und den Preussischen Landtag bringen auch eine Bermindeung der Zahl der parlamentarischen Ausschüsse. Im Preussischen Landtag bestanden bisher 17 Fachausschüsse. Es waren dies der Hauptausschuß, der Verfassungsausschuß, der Gemeindegewalt, der Geschäftsbordnungsausschuß, der Rechtsauschuß, der Unterrichtsausschuß, der Landwirtschaftsausschuß, der Siedlungsausschuß, der Wohnungsausschuß, der Volkswohlfahrtsauschuß, der Ausschuß zur Pflege der Volksbildungen, der Handelsauschuß, der Verkehrsausschuß, der Beamtenauschuß, der Eingabenausschuß, der Ausschuß zur Prüfung der Haushaltsrechnungen und der Fortauschuß. Nach der vom Landtag angenommenen einmütigen neuen Geschäftsordnung wird der Landtag in Zukunft nur noch 11 Fachausschüsse haben. Diese Berringerung wird durch die Zusammenlegung mehrerer Fachausschüsse mit ähnlichen Arbeitsgebieten erreicht werden. So werden in Zukunft die Handels- und Verkehrsfragen sowie die Gemeindef- und Wohnungsdangelegenheiten von je einem Ausschuß behandelt werden. Der Verfassungsausschuß wird neben seinen eigenen Aufgaben auch Geschäftsbordnungsfragen erledigen, während der Landwirtschaftsausschuß sich auch der Siedlungsfragen anneh-

men wird. Die Ausgaben des Ausschusses zur Prüfung der Haushaltsrechnungen und des Wohlfahrtsauschusses werden von anderen Ausschüssen mit übernommen werden.

Den Ausschüssen, bei denen auch schon bisher das Schwergewicht der sachlichen Arbeit in den Parlamenten gelegen hat, kommt in einer Zeit, die sich von nutzloser Streiterei abgewandt hat, noch gesteigerte Bedeutung zu. In engem Kreise kann hier, wo der Reklamationsboden der Antiaten, das Publikum, fehlt, ernste und sachliche Arbeit geleistet werden. Dieser Aufgabe werden die Ausschüsse in Zukunft umso eher gerecht werden können, als jede überflüssige harte Befehung vermieden werden wird. Die Ausschüsse sollen in der Regel nur noch 15 Mitglieder umfassen, während sie bisher fast durchweg 29 Mitglieder zählten. Außer den Fachausschüssen besteht sowohl im Reichstag wie im Preussischen Landtag ein Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, im Reichstag ferner ein Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten. Hier handelt es sich um sogenannte Ständige Ausschüsse, die auch dann weiterbestehen, wenn das Parlament selbst aufgelöst oder seine Wahlperiode beendet ist.

Wir wissen nur zu gut, daß ihr Juden das Instrument der Wirtschaft und des Kapitalismus diktiert handhabt. Hinter Pflug und Schraubstock, wo das Brot im Schweife des Angewandten verdient werden muß, seid ihr nicht anzutreffen. Wohl aber an den Börse, wo arbeitsloser Ertrag durch die euch kundigen Wandrer in Scheffeln eingedehmt wird. Hochprozentig seid ihr auch vertreten in der Führung der Banken mit ihren oft bedenklichen Praktiken, die sich von legalisiertem Raub nicht mehr unterscheiden lassen. Von drei Bankdirektoren ist unter günstigen Umständen einer Christ, und dieser hat unter Garantie nichts zu sagen. Die Kaszeler, die über schwer ringenden Betrübten kreisen, um die Fabrikate zu Schleuderpreisen davonzuschleifen und sie in einem magisch beleuchteten Ramschtempel abzusehen und zu verschauern, weisen in den

## Blutige Schmuggelwischenfälle an der ostpreussischen Grenze

Kattowitz, 29. März. Das nahehere Osterfest hat zu einem riesigen Aufschwung des Schmuggelbetriebes an der deutsch-polnischen Grenze geführt. Bei Neu-Nepten überschritt eine Schmuggelbande von 50 Personen die Grenze. Die Grenzbeamten machten von der Schußwaffe Gebrauch, wobei ein Schmuggler getötet und einer schwer verletzt wurde. Die Bevölkerung des Ortes nahm Partei für die Schmuggler, so daß die Beamten Verhärkungen herbeiführen mußten. Erst dann konnten acht Schmuggler festgenommen und ein Teil der Schmuggelware beschlagnahmt werden. Die anderen Schmuggler entkamen.

In der Nacht zum Dienstag wurde am Grenzübergang zwischen Wipine und Chorpaczow der Schmuggler Antosch aus Schwientochlowitz von einem Grenzbeamten auf der Flucht erschossen.

## Waffenfund bei Nordhausen

Urfurt, 29. März. Amtlich wird mitgeteilt: „Am Dienstag fand man bei Nordhausen auf freiem Felde vergraben 82 Infanteriegewehre, eilfzig laufende Schuß Munition, vier gefüllte Rissen mit Maschinengewehrmunition und ein Maschinengewehr. Nach dem Zustand der Waffen handelt es sich um solche, die schon vor längerer Zeit, vermutlich nach dem Rapp-Portsch, dort vergraben wurden.“

Durch den Fund hat sich das seit Jahren in Nordhausen und Umgebung immer wieder auftauchende Gerücht über ein verhehrtes Waffen-

meisten Fällen ein verdächtig semitisches Profil auf. Am Verwesungsgeruch der deutschen Wirtschaft haben sich die Warenhäuser.

Seit Generationen mäht sich an der Landwirtschaft der Getreide- und Viehzüchter, dessen geschäftstüchtige Söhne dann als Rechtsanwältinnen und ärztliche Krankenassistentinnen auf die Menschheit losgehen, wenn sie nicht im väterlichen Schacherunternehmen tätig sein wollen. Reiblos müßten wir euch jüdischen Zeitgenossen zusehen, daß die Erwerbshinzie auch nicht einen Augenblick verlassen. In Wasser und zu Lande, bei Tag und bei Nacht, zu Kriegs- und Friedenszeiten seid ihr seid zum Zugriff bereit. Als 1914 das deutsche Volk noch in seelischer Erschütterung dem schicksalhaften Geschehen gegenüberstand, hatten eure Handelsleute in ihren fein organisierten Reihen bereits schon die Witterung einer geschäftlichen Hochkonjunktur und eröffneten den Resentanz um das goldene Kalb. Eine zweite Ernte durfte das auserwählte Volk bald einbringen.

Die Deutschredenschwärme, die in den Hochkriegsjahren die weltlichen Inflationfelder Österreichs und Deutschlands laßt trafen, um dann mit gefülltem Wamsi weiterwärts über die Rheinbrücke zu hüpfen, waren aus dem Anoblaugestillden Galliens ausgebrochen.

Mit dieser überragenden Geschäftsbefähigung verbindet sich beim Juden das glänzende Talent, zu schreien, bevor er geschlagen ist. Es genügt von weitem eine drohende Gebärde und er brückt sofort auf den Knopf seiner internationalen Beziehungen. Sofort erhebt sich der gewünschte und bestellte Spektakel, und in allen Zonen der Welt sucht man, wie in diesen Tagen, Deutschland Tod und Teufel, Pestilenz, Franzos und Polak auf den Hals zu legen.

Nar und deutlich sieht unsere Jugend die Dinge und ihre Zusammenhänge. Der Zehnderast laßt sie heute frühzeitig schon so hart an, daß sie unbekannt um alles Gezeires in dem an und für sich knappen deutschen Lebensraum ihre Lebensrechte gegenüber Fremdbürgern mit Recht geltend macht.

lager bewahrt. Vier Personen wurden festgenommen.

Der Regierungspräsident hat alle sozialistischen Amtsvorsteher und Stellvertreter im Regierungsbezirk Erfurt mit sofortiger Wirkung ihrer Ämter enthoben.

## Grauenhafter Mord bei Werban

Werban (Sachsen), 29. März. Am Dienstagabend erlitten bei dem Gendarmertebeamten in Langenberndorf die Frau Elsa des Schlossers Bärenwald und gab an, daß sie ihren Mann erschlagen habe. Sie hat, in Haft genommen zu werden. Der Beamte fand die Angabem bestätigt. Beim Betreten der Wohnung bot sich ihm ein grauenerregendes Bild. In einer großen Blutlache lag der Körper des 45 Jahre alten Ehemannes. Ein Meier davon entfernt lag der Kopf, der durch Beilhiebe vom Rumpfe getrennt war, daneben das Beil. Der Kopf wies Verletzungen im Gesicht und am Hinterkopfe auf. Die Nordkommission des Kriminalamtes Zwickau nahm den Tatbestand auf. Die Frau wurde verhaftet. Der Grund zu der grauenhaften Tat dürfte in einer schon seit Jahren bestehenden Ferkritung der Ehe zu suchen sein.

## N.S.-Funk

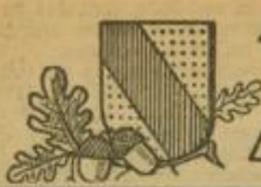
Von der Kontrollkommission der Komintern ist unter dem Vorkis Bela Khand ein besonderer Ausschuß eingesetzt worden, der die Arbeit Thälmanns als Führer der KPD, nachprüfen soll. Der Ausschuß ist mit großen Vollmachten ausgerüstet.

Die Moskauer englische Volkswelt ist von der Verhaftung zweier weiterer Angestellter der Metropolitan-Wickers-Gesellschaft unterrichtet worden.

Im Klassenraum der Nebenstelle der Sparkasse in Bremen an der Volkmerdhauser Straße erschienen zwei maskierte junge Leute mit vorgehaltenem Revolver und zwangen den Kassler zur Herausgabe von etwa 1500 RM. Das anwesende Publikum wurde von den Räubern in einen Nebenraum gedrängt. Die Täter flüchteten mit ihrem Raub in einem Kraftwagen und entkamen unerkannt.

Auf dem Heuboden eines Hauses in Delitzsch wurde die Leiche eines 13jährigen Jungen aufgefunden. Der Luftmörder, ein 13jähriger Bursche, wurde festgenommen.

In einer Schule in London wurde der deutsche Unterricht von Juden durch große Landgebungen unterbrochen. Die Schüler, zum größten Teile Juden, weigerten sich, dem deutschen Unterricht beizuwohnen und veranstalteten Pörmchen, so daß der Lehrer den Unterricht abbrechen mußte.



# Baden und Pfalz



## Von der Bergstraße

**Weinheim. (Zusammenstoß.)** Am 26. ds. Mts., gegen 17.45 Uhr, fuhr in der Vierhelmerstraße infolge fahrlässigen Einbiegens ein Motorradfahrer einen Radfahrer an, wodurch das Fahrrad stark beschädigt wurde.

**Weinheim.** Die kleine entzückende Serenade „Um ein Mädchenlein“ von Joseph Haas für Männerchor komponiert, wird bei dem am 2. April stattfindenden Konzert des auf 10 Sänger erweiterten Freischen Männerquartetts unter Leitung von Alphonse Reisinger zur Uraufführung kommen.

**Schriesheim.** Die auf heute Donnerstag, den 30. März, angedachte Holzversteigerung findet anstatt in der „Rose“ im Gasthaus „Zum grünen Baum“ statt.

## Aus dem Kraichgau

× **Medesheim, 29. März. (Deutscher Liederabend.)** Der hiesige Gesangsverein „Liedertafel“ bot am letzten Sonntag im „Ochsen“ deutsche Volkslieder in einer Auswahl und Wiederholung, der man einen weiteren Kreis Zuhörer gewünscht hätte.

× **Steinsfurt, 29. März.** Am Mittwoch, 29. März, feierte einer der ältesten Bürger Johannes Siffing, seinen 86. Geburtstag. Man sieht ihn alle vorkommenden Arbeiten noch verrichten.

× **Steinsfurt, 28. März. (Gut abgelassen.)** Kurz nachdem der Kurszug Heilbronn um 1.30 Uhr heute mittag die Station verlassen hatte, rauchte auch schon der Wald oberhalb der Straßenkreuzung Heilbronn-Eppingen. Dank dem raschen Eingreifen eines in der Nähe mit seinem Gespann arbeitenden SA-Mannes, konnte der Herd eingedämmt werden, sodass die mittlerweile alarmierte Feuer- und Bürgerwehr bald wieder ihrer Arbeit nachgehen konnte. Da vor etwa 10 Tagen die Sturmglocke auch wegen Waldbrand alarmierte, war das ganze Dorf in Aufregung.

× **Rußloch, 29. März.** Bei einem evangelischen Familienabend wurde das Theaterstück „Kampf um Gott“ aufgeführt. Es zeigt den verzweifeltsten Kampf der Christen in Rußland gegen die terroristierenden Bolschewisten.

× **Rußloch, 29. März.** Am Montag fand an der hiesigen Volksschule die evangelische Religionsprüfung statt. Trotz der großen Geldnot wurde jedes Kind durch eine Brezel erfreut.

× **Rußloch, 29. März.** Wachmeister Börg wurde beurlaubt. An seine Stelle trat Pö. Georg Mergenthaler als Hilfspolizist.

## Aus dem Neckartal

× **Ziegelhausen.** Am Sonntag, 19. März, fand in Ziegelhausen in der Stiftsmühle eine Vorstellung von Märchenstücken der Heidelberger Kälbergruppe statt, die von Jung und Alt zahlreich besucht war. Die Spiele, frisch und lebendig vorgeführt, fanden lebhaften Beifall. Herzzerstreuend war es dem Trommler- und Pfeiferkorps des Jungvolkes zuzuhören. Der stramme, kleine Jinnoldat, Dornröschen und ihr Prinz, Hans im Glück, die kleine Tänzerin, sie alle gaben ihr Bestes und spielten sich in die Herzen der kleinen Zuhörer. Dank sei an dieser Stelle auch der sicher nicht leichten Arbeit der Führerin der Gruppe Pgn. Frau v. Kaufler ausgesprochen.

### Schweres Verkehrsunfall.

× **Neckargemünd, 28. März.** An der gefährlichen Kurveneinfahrt in die Neckarbrücke auf der Kleingemünder Seite fuhr am Sonntag nachmittag ein Radfahrer mit voller Gewalt auf ein aus der Brücke herausfahrendes Personenauto aus Medesheim. Der Radfahrer, ein gewisser Ludwig Kehler aus Leimen, mußte in die Orthopädische Klinik überführt werden.

### Auto verbrannt.

× **Eberbach, 29. März.** Am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr ist auf der Lindacher Straße gegenüber Rockenan ein 4-Sitzer Opel-Auto von Düsseldorf vollständig verbrannt. Der Fahrer konnte sich noch rechtzeitig retten und auch sein Gepäck in Sicherheit bringen. Das Auto ist vollständig unbrauchbar geworden. Vermutlich ist die Ursache ein Vergaserbrand.

**Weidet die Warenhäuser!**

## Im ganzen Lande wurde der Nationalfeiertag gefeiert

Immer noch erreichen uns Berichte über die in unserem Verbreitungsgebiet stattgefundenen Feiern anlässlich der Reichstagsöffnung am 21. März. Sie alle künden übereinstimmend, daß über alle sonstigen Gegenstände hinweg die Bevölkerung fast restlos an den Veranstaltungen teilnahm.

Durch Ziegelhausen zog am Abend ein gewaltiger Fackelzug. An der Spitze SA und SS, dahinter die Einwohnerschaft in langen Kolonnen Vereine, Verbände usw. Es war ein Schauspiel im einst schwarz-roten Ziegelhausen, wie es noch nie erlebt wurde. Freudenfeuer brannten auf dem Wägenacker und Böllerschüsse donnerten ins Tal hinaus. Vor dem Schulhaus eine Riesenkundgebung, die mit dem Deutschlandlied schloß. — In Edingen ebenfalls ein Fackelzug. Anschließend richtete der kommissarische Bürgermeister Dr. Müller vom Rathausbalcon aus eine Ansprache an die Versammelten. Seine Worte wurden begeistert aufgenommen. — Im einst roten Ketsch vor einiger Zeit fand dort noch eine Saalschlacht statt — feierte die ganze Bevölkerung den Nationalfeiertag durch einen Fackelzug. Am Vormittag wurde eine Schulfeier unter Teilnahme der Gemeindebehörden und der Mitglieder des Stützpunktes der NSDAP abgehalten. Nach dem Fackelzug eine Kundgebung vor dem Rathaus, wo Dr. Orth, Rheinau, sprach. — Sordhofen zeigte sich in festlichem Flaggenschmuck. Im nahegelegenen Scharhof fand am Vormittag schon die Feiern statt, damit die dortige Bevölkerung am Fackelzug teilnehmen konnte. Auf dem Spielplatz sprach Pö. Pfarrer Kiefer über die Bedeutung des Tages. Mit dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied fand die Kundgebung ihr Ende. Ohne Übertreibung kann behauptet werden, daß in Sordhofen noch nie die Wogen nationaler Begeisterung so hoch gingen, wie am 21. März ds. Js. Ein Fackelzug nie gesehenen Ausmaßes bewegte sich unter Vorantritt der Stadtkapelle und eines Trommler- und Pfeiferkorps durch die festlich geschmückten Straßen. Sämtliche auf nationalem Boden lebenden Vereine, die Feuerwehr und die Beamtenschaft waren vertreten. Vor dem Rathaus gedachte Bürgermeister Klein der Bedeutung des Tages. Für die NSDAP sprach Pö. Hauptlehrer Adelman, der die Zuhörer mit seinen Worten in Bann schlug. — Ein Fackelzug mit anschließender Kundgebung kennzeichnete den Nationalfeiertag auch in Trübl. Die ganze Bevölkerung nahm daran teil und stimmte begeistert in die ausgebrachten Hilarien und des Horst Wessel-Lied ein. — Auch Olfersheim fehlte beim Feiern nicht. Es gab dem Tage einen würdigen Abschluß, indem es durch Beschluß des Gemeinderates den Reichstag in „Adolf Hitlerplatz“ umbenannte. — Gewaltig war die Teilnahme der Bevölkerung in Ladenburg. Unter dem Geläute der Kirchenglocken bewachte sich ein Fackelzug unter Vorantritt der Feuerwehr- und Stadtkapelle durch die Straßen. Auf dem Marktplatz eine mehrtausendköpfige Menge, welche an der Kundgebung, die mit dem „Niederländischen Dankgebet“ eingeleitet wurde, teilnahm. Nach einer Ansprache von Pö. Stadtrat Runkel, Mannheim, sang die Menge begeistert das Horst Wessel-Lied. —

Das kleine Dörfchen Kernbach bei Wertheim feierte ebenfalls den Nationalfeiertag mit einer Schulfeier und einer abendlichen Kundgebung, an welcher die gesamte Bevölkerung teilnahm. Anschließend fand ein Fackelzug und nochmals am Kriegerdenkmal eine abschließende Feier statt, wobei der Bürgermeister die Ernennung des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers zu Ehrenbürgern bekanntgab. Der laute Jubel der Bevölkerung ging in den Klängen des spontan gesungenen Horst Wessel-Liedes unter. — Großrinderfeld stand im Zeichen eines riesigen Fackelzuges und anschließender Kundgebung. Pö. Herr Leuchtwies würdigte in einer Ansprache die Verdienste unseres Führers und brachte ein begeistert aufgenommenes Sieg-Gelb auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler aus. Der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes beschloß die Feier, deren Eindruck noch lange Zeit im Herzen der Bevölkerung fortleben wird. — Das gleiche Bild in Malsch bei Heidelberg, nur daß dort noch auf dem Lehenberg ein mächtiges Freiheitsfeuer weit in das Land hinaus leuchtete. — Festlich geschmückt, wie alle Orte, auch St. Leon. Fackelzug und Kundgebung fanden unter der Teilnahme der gesamten Bevölkerung statt. — In Wiffingen leisteten Böllerschüsse den Nationalfeiertag ein. Ein Fackelzug am Abend bewegte sich zum Donnersberg, wo ein weitläufiges Freiheitsfeuer entzündet wurde. Eine schlichte Kundgebung fand statt, die mit dem Horst Wessel-Lied endete und die Teilnehmer zu Begeisterungstürmen hinführte. — Zum erstenmal hatten sich auch in Friedrichsfeld die Menschen zu einem gemeinsamen Fackelzug zusammengefunden, der sich unter Teilnahme der Bevölkerung durch die Straßen bewegte. Auf dem Goetheplatz fand eine Kundgebung statt, die mit dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied beschloß. — In Schwabhausen war ebenfalls das ganze Dorf zum Fackelzug angetreten, dem anschließend vor dem Rathaus eine Kundgebung folgte. Dort sprach Pfarrer Engelhardt über die Bedeutung der nationalen Erhebung. Die von Gesangsorchestern umrahmte Feier fand mit dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied ihren Abschluß. — Schillingstadt stand ebenso unter dem Eindruck der nationalen Erhebung, wie Schweigern, wo neben dem Fackelzug und einer Kundgebung noch von den Höben Freiheitsfeuer ins Tal leuchteten. — Zu einem Jubeltag für Jung und Alt wurde der 21. März auch in Kappenan. Am Morgen läuteten die Glocken der Kirchen den Tag ein, prächtiger Flaggenschmuck prangte über allen Straßen. Der Abend fand unter dem Eindruck eines gewaltigen Fackelzuges und einer imposanten Kundgebung vor dem Rathaus. Dort sprachen Prof. Dr. Meisinger, Pö. Balde und Pö. Dr. Ruhlend über die Bedeutung des Tages und fanden in den Herzen der Menge einen begeisterten Widerhall. Mit dem Horst Wessel-Lied fand der denkwürdige Tag seinen Abschluß.

Durch die Lande geht ein Aufatmen, das seinen ersten sichtbaren Niederschlag in der ungeheuren Beteiligung der Bevölkerung an den Feiern zum Nationalfeiertag fand. Nun

ist es genug der Feste! An die Arbeit geht. Es gilt die zu heizer Vaterlandsliebe erweckten Herzen ganz mit dem Glauben an unseren Führer Adolf Hitler zu erfüllen, zum Segen des Volkes und zum Segen des Vaterlandes, das Deutschland heißt.

**Gute Klaviere bei Pfeiffer**  
auch in Miete  
Universitätspl. 10

## Main-Tauber-Eck

**Rose Nordbestien an der Arbeit.**  
h. Derlingen (Amt Wertheim), 28. März. Zu dem bereits gestern berichteten kommunistischen Nordüberfall auf zwei Derlinger Nationalsozialisten, Ludwig Schmidt und SA-Mann Andreas Dinkel, erfahren wir noch ergänzend, daß der schwerverletzte Ludwig Schmidt Vater zweier unmündiger Kinder ist. In dem Anstalten Schmidt, der im Krankenhaus in Würzburg liegt, wird gezweifelt.

**Dorf der Jude Strauß noch Auto fahren?**  
Wertheim, 28. März. Wir haben bereits vor einiger Zeit berichtet, daß der jüdische Metzgermeister Strauß am hellen Tage in der Nähe von Würzburg einen Mann überfahren und getötet hat und daran die Erwartung geknüpft, daß er gebührend bestraft und ihm der Führerschein entzogen wird. Im Ersturteil wurde der Jude Strauß zu einer belanglosen Gefängnisstrafe verurteilt, die in der Berufungsinstanz in 240 Mark Geldstrafe umgewandelt wurde. Ist dieses Urteil schon völlig unverständlich, so kann die Tatsache, daß Strauß noch wie vor Auto fährt und somit eine öffentliche Gefahr darstellt, überhaupt nicht verstanden werden. Es darf als sicher angenommen werden, daß er in Würzburg keine Menschenleben mehr gefährdet.

## Odenwald und Bauland

**Ochsenbach (bei Heidelberg), 28. März.** Der Schloß- und SA-Mann Walter Wolters von hier ist zur Reichswehr einberufen worden.

## Rundfunk-Programm

für Freitag, den 31. März 1933.  
Königsauerhausen: 13.45 N. 14 Konzert, 15 Uhr Jungmädchenchor, 16.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Große Gefallen der deutschen Musik, 18. Tgl. Hauskonzert, 18.30 Stunde der Arbeit, 18.55 W. R. 19.45 Wörther man in Amerika spricht, 20.30 Schlageter (Drama), 22 W. R. S.  
München: 12 Aus Wagners Werken, 13 Mittagskonzert, 14 J. W. R. 15 Stunde der Frau, 16 1/2 Hausmusikstunde, 16.35 Erziehungsjahr, 17 Vesperkonzert, 18.30 Bismarcks Jubelerbe, 19 Abendkonzert, 20.30 Die Käpplchen Keller, 21.35 Stunde des Chorgesangs, 22.20 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, 22.50 Wörther man in Amerika spricht.  
Mühlacker: 10 N. 10.10 Alte Klaviermusik, 10.45 Vieder, 12 Märche und Walzer, 13.15 J. R. W. 13.30 Mittagskonzert, 17 Konzert der Bod. Hochschule für Musik, 18 Uhr 25 Jahre aerologische Forschung am Bodensee, 18.50 J. R. 19.05 „Meine Sonntagswanderung“, 19.20 Sächsisches Volkslied, 20 Helma u. Volkstum, 20.40 Mit demnächst der Volkshochschule Karlsruhe, 21.30 Klavierkonzert, 22.10 J. R. W. 22.30 Wörther man in Amerika spricht.

## Die Wettervorhersage

Donnerstag: Leichte Dunstbildung, jedoch warm, später regnerisch.  
Freitag: Zunehmende Neigung zu regnerischem Westwetter.

## Wasserstandsrichten

Tag	Wald- hut	Boier	Kehl	Marau	Norm- beim	Gamb
27. 3.	190	9	193	365	224	157
28. 3.	192	14	157	353	217	150
29. 3.	184	16	198	348	218	146

Tag	Plo- dingen	Heil- bronn	Jaß- els	Odes- beim	Heide- berg	Mann- beim
27. 3.	27	120	85	98	260	242
28. 3.	21	120	75	100	260	242
29. 3.	19	118	77	90	260	242



Der Sommerlagzug in Weinheim.

Wie alljährlich fand auch in diesem Jahre wieder am verflochtenen Sonntag Löffel der große Weinheimer Sommerlagzug, der schönste an der Bergstraße, statt. „Schtrieb, Schtrieb, Schtrieb, de Summerlag is do“, so klang es aus tausenden von Kinderkehlen. Den Höhepunkt des Festes bildet die Verbrennung des Wintermannes auf dem Marktplatz (Bild). Der diesjährige Sommerlagzug wurde mit besonders großer Beteiligung gefeiert. Der Südkund Stuttgart hat einen Hörbericht über den Verlauf des Sommerlagzuges erstattet.

# Reichskommissar Wagner schreibt an Reichskanzler Hitler

## Die Verjämnisse des schwarz-roten Systems werden nachgeholt — Antrag auf verstärkte Reichsunterstützung

Reichskommissar Wagner richtete unterm 27. d. d. d. folgendes Schreiben an den Reichskanzler:

Das Land Baden, dessen Seelenzahl bei der letzten Personenzählung vom 10. Oktober 1922 auf rund 2 400 000 Einwohner festgestellt wurde, ist durch seine Lage in der Südwestecke des Reichs in besonders ausgeprägtem Maße Grenzland. Schon vor dem Kriege war es mit 299 Kilometer Küstler der Schweiz; durch den Vertrag von Versailles sind weitere 182 Kilometer Grenze gegen Frankreich geworden. Der wirtschaftliche Schwerpunkt des langgestreckten Landes liegt in einem verhältnismäßig sehr schmalen Streifen längs des Rheins und damit in nächster Nähe von der Reichsgrenze. Abwärts liegen nur wenige Industriegebiete, so insbesondere in der Gegend von Pforzheim, Wilingen, an der badisch-schweizerischen Oberelbsaale und schließlich am Bodensee. Die Wirtschaft des Landes war vor dem Weltkrieg in besonders hohem Maße auf die Verbindung mit den linksrheinischen Landesteilen eingestellt; Elbsaale, Ruhrgebiet, Luxemburg, und das Saar-Becken waren mit Baden wirtschaftlich aufs engste verknüpft; den umfangreichen Lieferungen von dort stand ein großer Absatz von Waren und Produkten der mannigfaltigsten Art nach diesen Gebieten gegenüber. Darüber hinaus erstreckte sich das Einflussgebiet der badischen Wirtschaft noch bis in das Innere Frankreichs. Mit der neuen Grenzziehung, der Abkündigung des Saargebietes, der Wilmung Luxemburgs vom deutschen Zollgebiet wurden diese Wirtschaftsbeziehungen unterbrochen und wohl alle badischen Unternehmungen dadurch unmittelbar oder mittelbar auf das Schwere geschädigt; insbesondere ist die Stadt Mannheim als Hauptknoten der in der Nähe der abgetretenen Gebiete gelegenen Großindustrie und des Großhandels schwer betroffen; die badische Rheinschifffahrt — sowohl Großschifffahrt als auch die zahlreichen Kleinschiffe — hat den größten Teil der Transporte nach und von den jetzt französisch gewordenen Häfen Straßburg und Kauterburg verloren.)

Weitere Schädigungen der badischen Gesamtwirtschaft traten durch die Frankreich zugewandene Umwandlung der Wasserkraft auf der Grenzstrecke des Rheins ein, wodurch die deutsche Industrie von dieser Rheinseite ferngehalten wird; sollte der linksrheinische Seilens Kanal über das bereits erstellte Stück bei Rembs weiter nach Norden durchgeführt werden, so wäre während des größeren Teils des Jahres die Zufuhrmenge des Rheins in dem 20-30 Meter breiten Bett oberwärts von Rembs auf etwa 50 csm in der Sekunde beschränkt. Die hieraus entspringenden einschneidenden Folgen für die Landwirtschaft bedürfen wohl keiner weiteren Darlegung.

Durch die mit dem Versailles Vertrag verbundene Entmilitarisierung der 50 Kilometer Zone, in welche Baden größter Teil fällt, verlor es fast alle Garnisonen mit einem Friedensstand von etwa 27 000 Mann. Mit dem Wegfall dieser Garnisonen verloren nicht nur zahllose Menschen aus Handwerk, Handel usw. ihre Verdienstmöglichkeit, sondern auch ganze Städte, die wie z. B. Kehl, vorwiegend von der Garnison lebten, wurden in ihrem Lebensnerv getroffen. Darüber hinaus aber hempselt die Entmilitarisierung die 50 Kilometer-Zone ohne weiteres zum Glacis der französischen Oberheindelegungen mit der Folge, daß anfallsige Industrie abwanderte, neue Niederlassungen unterblieben, eine Entwicklung, die durch die Zusammenballung der großindustriellen Kongerne und die Verlegung der Leitung großindustrieller Unternehmungen nach dem Zentrum des Reichs noch befördert wurde.

In den durch die hier nur andeutungsweise geschilberten Folgen des Vertrags von Versailles so außerordentlich beeinträchtigen Lebens- und Wirtschaftsraum Baden mußten sich die unheilvollen Folgen der späteren wirtschaftlichen Entwicklung naturgemäß besonders scharf auswirken. Nach der Scheitlerie in der Mitte der Viger Jahre fehlte

der Druck der internationalen Handelsverhältnisse gerade in der badischen Grenzlandzone mit besonderer Wucht ein.

Die Grenzen verschloßen sich in zunehmendem Maße — um nur einige Beispiele zu nennen — nicht nur den Produkten der Land- und Forstwirtschaft, sondern der in hohem Maße auf den Export nach der Schweiz und Frankreich eingestellten badischen Holzwirtschaft den Erzeugnissen der weltbekanntesten Schmachindustrie Pforzheims wie der Uhrenindustrie des Schwarzwaldes, sondern auch den mannigfachen anderen auf Ausfuhr angelegten Groß- und Kleinindustrien. Gleichzeitig wurde auch der badische seiner natürlichen Lage nach von jeher besonders auf internationalen Austausch eingestellte Großhandel geblüht. Ein Ausgleich auf dem Binnenmarkt ist nur zum Teil und auch da nur sehr schwer möglich, zumal die Großpolitik der Reichsbahn der verkehrsmäßigsten Lage Badens und dessen Sonderinteressen als Anlieger der internationalen Wasserstraße des Rheins nicht genügend Rechnung trägt.

Doch ist diese wirtschaftlich besonders ge-

drückte Lage auch in der Beschäftigungsmöglichkeit der Arbeitnehmerschaft ausnehmend. Ist selbstverständlich:

die Erwerbslosenanzahl steht über dem Durchschnitt der entsprechenden Zahl in dem benachbarten Württemberg.

Nach auf die Staatsfinanzen wirkt sie sich besonders nachteilig aus; die

Kasselle an den Reichsfinanzenüberweisungen die für das Rechnungsjahr 1932 auf rund 16 Millionen gegenüber den Haushaltslägen geschätzt werden, können bei der wirtschaftlichen Lage des Landes schlechterdings nicht ausgleichend werden. Die schwebende Schuld des Landes betrug am 1. Januar 1933 noch 27 825 000 RM.

Mit den vorstehenden Darlegungen dürfte

## Baden beantragt stärkere Vertretung bei Reichsämtern

In Vertretung der badischen Interessen hat der Reichskommissar an den Reichskanzler Adolf Hitler weiterhin folgendes Schreiben gerichtet:

Bei der Besetzung der höheren Beamtenstellen in den Reichsministerien ist Baden von jeher nur sehr ungenügend berücksichtigt worden. So konnte im Jahre 1930 — allerdings erst nach Ueberwindung eines erheblichen Widerstandes der beteiligten Reichsteile — festgestellt werden, daß

nur etwa ein Drittel der Stellenzahl in den Reichsministerien und Reichszentralbehörden, auf welche Baden nach seiner Bevölkerungszahl anteilig hätte Anspruch erheben können, mit Badenern besetzt war.

Besonders unbefriedigend ist der Anteil Badens an den Stellen von Ministerialräten an auswärts, also an Stellen, deren Träger bei Bildung des staatlichen Willens ein besonderes Gewicht zukommt. Auch hier steht Baden in einem nur schwer erträglichen Maße hinter den anderen Ländern zurück. In dem für die Wahrung der Länderinteressen besonders wichtigen Reichsministerium des Innern ist Baden vom 1. 1. 33 an überhaupt nicht vertreten. Im Jahre 1927 sind nun zwar zwischen Reich und Ländern Abschlüssen über den Beamtennachwuchs der obersten Reichsbehörden vereinbart worden, um eine möglichst gleichmäßige Berücksichtigung der Länder zu sichern. Doch hat diese Vereinbarung den erhofften Erfolg wenigstens für Baden bisher nicht gezeigt, weil einerseits der Beamtenapparat der Reichsministerien selber eingeschränkt und andererseits wieder die Beamten aufgeschlossenen Stellen anderwärts untergebracht werden mußten. Die Rege-

lung dieser Abschlüssen war eben nur für normale Zeiten gedacht und mußte bei jeder Störung in dem damals vorausgesetzten Entwicklungsgang der Reichsministerien verfallen.

Nun bietet sich aber bei der derzeitigen Neu- und Umbildung vieler Stellen in den Reichsministerien und anderen Reichszentralbehörden die Möglichkeit, auch Beamte badischer Herkunft in diesen Behörden neu unterzubringen. Dem Herrn Reichskanzler würde ich sehr dankbar sein, wenn er seinen Einfluß dahin geltend machen möchte, daß bei dieser Gelegenheit nun auch den badischen Interessen in den Reichszentralbehörden die ihnen gebührende Berücksichtigung zuteil wird.

Rechnlich unbefriedigend wie bei den höheren Beamten ist auch die Berücksichtigung Badens bei Besetzung der mittleren und unteren Beamtenstellen der Reichszentralbehörden. Vereinbarungen, wie die für die oberen Beamten erlassenen Richtlinien sind hier nicht getroffen. Ich würde dankbar sein, wenn sich auch hier eine entsprechende Verbesserung des badischen Anteils erreichen lassen würde.

Den Herren Reichsministern habe ich durch Ueberwindung eines Durchschlags gleichzeitig Nachricht gegeben.

gez. Wagner.

ling dieser Abschlüssen war eben nur für normale Zeiten gedacht und mußte bei jeder Störung in dem damals vorausgesetzten Entwicklungsgang der Reichsministerien verfallen.

Nun bietet sich aber bei der derzeitigen Neu- und Umbildung vieler Stellen in den Reichsministerien und anderen Reichszentralbehörden die Möglichkeit, auch Beamte badischer Herkunft in diesen Behörden neu unterzubringen. Dem Herrn Reichskanzler würde ich sehr dankbar sein, wenn er seinen Einfluß dahin geltend machen möchte, daß bei dieser Gelegenheit nun auch den badischen Interessen in den Reichszentralbehörden die ihnen gebührende Berücksichtigung zuteil wird.

Rechnlich unbefriedigend wie bei den höheren Beamten ist auch die Berücksichtigung Badens bei Besetzung der mittleren und unteren Beamtenstellen der Reichszentralbehörden. Vereinbarungen, wie die für die oberen Beamten erlassenen Richtlinien sind hier nicht getroffen. Ich würde dankbar sein, wenn sich auch hier eine entsprechende Verbesserung des badischen Anteils erreichen lassen würde.

Den Herren Reichsministern habe ich durch Ueberwindung eines Durchschlags gleichzeitig Nachricht gegeben.

gez. Wagner.

Mit diesen beiden Schreiben an den Reichskanzler hat Reichskommissar Robert Wagner nun die Initiative ergriffen, um Mißständen abzuwehren, die unter der schwarzroten Regierung gottgegeben hingenommen wurden. Al und zu hören man war ein weiselebiges Klagen, besonders dann, wenn die Existenzberechtigung der badischen Gesamtheit in Berlin angezweifelt wurde, aber an der nötigen Energie in der Wahrung badischer Interessen fehlte es völlig. Das ist jetzt anders geworden.

# Das Ende der Mammulgehälter in Baden

## Nach der Streichung der Ministerpensionen, der Kürzung der Ministergehälter, nun auch Senkung aller Spitzengehälter in den staatlichen und kommunalen Wirtschaftsbetrieben

Karlsruhe, 28. März (Eig. Bericht). In jahrelangen Bemühungen hatte die nationalsozialistische Landtagsfraktion in Baden versucht, die unter dem Novembersystem zu schwindelhafter Höhe emporgestiegenen Bezüge der hohen Beamten des Staates und der Gemeinden herabzudrücken. Immer und immer wieder wurden diese Anträge im Landtag und auch in den Gemeinden von der schwarz-roten Koalition niedergestimmt, aber immer und immer wiederholten die Nationalsozialisten ihre kategorische Forderung, die bis weit in die Reihen der politischen Gegner hinein verfallend. Gerade die angehängerten Minister, die über ein Jahrzehnt hinter den marxistischen Parteien der Vernichtung und Zerschlagung marschierten, sahen es wieder und wieder mit Ingrimm, wie ihre Verführer in den hohen Stellen keine Opfer bringen wollten. Da wurden die lächerlichsten Begründungen vorgebracht, um das berechtigete Verlangen der nationalsozialistischen Bewegung, die zugleich das Sprachrohr der breitesten Volksmassen war, abzuwehren. Das einmal fehlten die gesetzlichen Grundlagen, das andermal handelte es sich um eine besonders qualifizierte Kraft, das dritte Mal war es gar einer, der überhaupt keine Begründung gab, sondern einfach in den Saal schrie: „So billig schaff ich net!“ So machte es Herr Adam Kemmle.

Als sich unter dem Druck der vom Nationalsozialismus in Bewegung gesetzten Massen die schwarz-rote badische Regierung entschloß, mit ihrer „Haushaltsnotverordnung“ eine gesetzliche Grundlage für Kürzungen zu schaffen, war das nur Spiegelbild. In Wirklichkeit blieb, von ganz geringfügigen Streichungen abgesehen, alles beim Alten.

Für uns Nationalsozialisten blieb die Befreiung der ärgernisbringenden Mammulgehälter, auch nach unserem Regierungsantritt in Baden, was sie immer war: eine glatte Selbstverständlichkeit. Es galt hier ein öffentliches

Vergebnis zu beseitigen, das schon viel zu lange gedauert hatte.

Reichskommissar Robert Wagner machte vor der Frage nicht halt, die allen badischen Ministern vor ihm ein Pflänzchen Rührmüchigkeit gewesen war.

Schon in den ersten Tagen nach der Machtübernahme erfolgte die Kürzung der Ministergehälter auf 12 000 Mark.

Der zweite Schlag wurde wenige Tage später geführt, durch die Streichung aller in Baden an die Herren Kemmle, Traut und Geis noch gezahlten Ministerpensionen.

Im Laufe der vergangenen Woche ging dann die Verordnung heraus, nach der die Anzahl aller Monatsgehälter über 1000 Mark für sämtliche Staats- und Gemeindebeamten gesperrt wurde.

Am heutigen Tage ist nun die letzte Maßnahme in dieser Hinsicht erfolgt, mit der das Ende aller Mammulgehälter in Baden gekommen ist.

Reichskommissar Robert Wagner unterzeichnete heute eine Verordnung des Staatsministers, die bestimmt:

„Das Finanzministerium ist ermächtigt, die Dienstbezüge, die Ruhegehälter und die Hinterbliebenenbezüge der Angestellten in Betrieben des Landes, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlichen Rechts, sofern diese Bezüge den Betrag von 1000 RM. im Monat übersteigen, herabzusetzen. Dasselbe gilt für Unternehmungen, deren Gesellschaftskapital sich mit mehr als der Hälfte im Eigentum des Landes, von Gemeinden oder von Körperschaften des öffentlichen Rechts befindet.“

Die Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. April 1933 in Kraft.“

Damit sind nun auch die Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand in die allgemeine Senkung der Bezüge, 12 000 RM. im Jahr, einbezogen.

Von den im Staatsbesitz befindlichen Unternehmungen werden in erster Linie das Badenwerk und die Badische Bank betroffen. Durch Vereinbarung zwischen Finanzminister Köhler und den beiden Direktoren der Badischen Bank wurden die Gehälter der beiden Herren der 12 000 Mark-Grenze angepasst. Wir bemerken, daß nach dem letzten Abschluß dieses Staatsbetriebes an die Direktoren 167 000 Mark bezahlt wurden!!

Auch das Badenwerk, dessen Gehaltspolitik von allen Seiten mit Recht kritisiert wurde — wir erinnern daran, daß an einzelne Herren Lantienen bis zu RM. 50 000.— (außer dem Gehalt) bezahlt wurden — trifft die oben angeführte Verordnung des Herrn Reichskommissars ebenfalls zu.

## Direktor Helmle vom Badenwerk beurlaubt

Der Leiter des Badenwerkes, Direktor Dr. h. c. Helmle, wurde mit sofortiger Wirkung auf seinen Wunsch von der Fortführung der Dienstgeschäfte beurlaubt. An seiner Stelle übernimmt Dipl.-Ing. Franz Goerg die kommissarische Leitung des Badenwerkes.

Mit der reiflichen Durchführung dieser Maßnahmen hat die neue Regierung Baden gezeigt, daß sie die Grundforderungen des Nationalsozialismus unter allen Umständen durchzusetzen gewillt ist.

Mancher Zweifler draußen im Land, wird sich jetzt zu der Erkenntnis durchringen, daß die deutsche Freiheitsbewegung Adolf Hitlers nicht in die Fußstapfen derer tritt, die im November 1918 mit einem Saß voller Versprechungen vor das gläubige Volk traten und nichts davon hielten.

Die nationalsozialistische Bewegung wird keinen Schritt breit abweichen von dem Wege, der ihr durch den Willen zur Rettung des deutschen Volkes vorgezeichnet ist.

## Auch in Baden:

### Ausschluss der jüdischen Ärzte und Zahnärzte von der Kassenpraxis

Karlsruhe, 28. März. Der Kommissar für das Gesundheitswesen, Dr. Schütz, Mannheim, hat heute eine Anordnung herausgegeben, die besagt, daß zur Abwehr der internationalen jüdischen Grenzpropaganda sämtliche jüdischen Ärzte von jeder Kassen- und Kassenpraxis mit sofortiger Wirkung ausgeschlossen sind. Die jüdischen Ärzte werden in Krankenhäusern nur mehr zu jüdischen Patienten zugelassen. Dasselbe gilt ferner für die zahnärztliche Praxis.

### Planmäßige Propaganda für deutsche Waren

Eine Verordnung des badischen Kultusministeriums

Karlsruhe, 28. März. In den vielen Verfassungen der hinter uns liegenden 14 Jahre gehört auch die Unterlassung einer planmäßigen Propaganda für das deutsche Erzeugnis durch die amtlichen Stellen. Während in fast allen Staaten mit allen Mitteln moderner Aufklärung für das einheimische Produkt geworben wurde, geschah bei uns fast nichts. Hier gilt es unendlich vieles nachzuholen. Ein Anfang ist jetzt mit einer Verordnung des badischen Kultusministers Dr. Bader gemacht worden.

Auf Antrag des Sonderkommissars für Landwirtschaft, Va. Schmitt, Lendershausen, wurde angeordnet, daß in den Volkshäusern und Fortbildungsschulen die Bedeutung des badischen Erzeugnisses besonders im Hinblick auf seinen Grünanbau gewürdigt wird.

Es ist zu diesem Zweck eine einmalige Grünanbau-Exposition zu Beginn des neuen Schuljahres abzuhalten. Der Verlauf des Lehrmaterials erfolgt auf Veranlassung des Sonderkommissars für Landwirtschaft, Va. Schmitt durch die Badische Landwirtschaftskammer an die Schulen.

Im Anschluß daran gibt die Bad. Landwirtschaftskammer sowie der Landesverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine in Karlsruhe bekannt, daß sie bereit sind, eine Adressenvermittlung einzuschalten, die den direkten Absatz von Grünanbau zum Erzeuger zum Verbraucher fördern soll.

## Der Kommunistin Reese das Handwerk gelegt

Stockholm, 27. März. Die aus Deutschland geflüchtete berüchtigte Kommunistin Maria Reese ist am Montag abends endlich von der Stockholmer Kriminalpolizei festgenommen worden, nachdem sie zuerst in Dänemark und dann in Schweden wüst gegen die deutsche Regierung gehetzt hatte. Nachdem vorher ein Redeverbot gegen die Kommunistin erlassen worden war, wurde sie nunmehr in Polizeigewahrsam genommen, weil sie an mehreren Orten ohne Erlaubnis öffentlich aufgetreten war und Verdächtige gefaßt hatte. Der deutsche Gesandte war mehrere Male nachfolgend bei den schwedischen Behörden vorstellig geworden.

Welt fest, erweck, unseren a Segen erlandes, Welt, März, kommun, gerer No- and SA- wir noch Ludwig nder ist. n Kran- weiselt. fahren? bereits jüdische Lage in über- Erwart- kraft und im Erst- belang- in der eldstraße il schon Laffache, und so- verhaupt is sicher e keine holar. Der Wolfers en wor- 13 Ma- skonjeel. Mosk h. der Ar- mon in (Drama). Mitlog- x Fraa. angshak. Außen- hawischen 22.20 50 We- 10.45 5 3. R. ert bei 5 Jahre 18.50 3. 19.20 Volks- schapfelle 3. R. spricht. jedoch regnerl- en 2aub 157 150 146 Mann- beim 242 242 242



# Mannheim

## Reichsjuchse für Instandsetzung und Teilung von Wohnungen.

Der Stadt Mannheim sind bisher aus dem Reich bereitgestellten Mitteln zur Gewährung von Zuschüssen für große Instandsetzungen 235 000 RM und für Teilung von Wohnungen und Umbau gewerblicher Räume 135 000 RM, zusammen 390 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Ueber rund 345 000 RM ist bereits durch Vorbescheide verfügt worden. Der Rest reicht nicht ganz aus, um die noch vorliegenden und täglich neu einkommenden Anträge zu befriedigen. Wenn der Stadt nicht neue Reichsmittel zugewiesen werden oder eine große Zahl der bereits genehmigten Anträge wegen Nichtausführung der Arbeiten ausfällt, können die Mitte voriger Woche ergegangenen Anträge nicht mehr berücksichtigt werden. In den nächsten Tagen wird nachgeprüft, ob die Arbeiten zu dem im Vorbescheid genannten Termin begonnen werden sind. Soweit dies nicht der Fall wäre, müßten die Bescheide zurückgezogen und die Mittel für andere Geschäfte verwendet werden.

**Waldbrand.** Dienstag um 16.16 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach dem oberen Dörsenwald bei der Steingewerkschaft Friedrichsfeld gerufen. Durch mit Feuer spielende Kinder war dort ein Waldbrand entstanden, dem ca. 15 000 Quadratmeter junger Waldbestand zum Opfer fiel. Durch Umgraben und Ausschlagen konnte das Feuer gelöscht werden.

**Schließung der jüdischen Geschäfte.** Bei der Schließung jüdischer Geschäfte, die gestern als Demonstration gegen die Grenzpropaganda des Auslandes durch SA- und SS-Männer durchgeführt wurde, kam es zu keinerlei Zwischenfällen.

**Einen Heber geschlappt.** Gestern Abend wurde ein Mann auf der Dreierstraße, der zu Gewalttätigkeiten gegen vorübergehende SA- u. SS-Männer aufforderte, festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

**Schuhfabrik.** Aus politischen Gründen wurden drei Personen in Schuhfabrik genommen.

**Haussuchungen fördern Waffen zu Tage.** In der Reichardtstraße wurden bei einem Durchsuchung der SPD verdächtige Druckschriften und ein Kraftfahrzeug beschlagnahmt. — Weitere Durchsuchungen förderten Druckschriften hochverräterischen Inhalts und nicht angemeldete Waffen zu Tage.

**Lebensmüde.** Gestern nachmittag wurde auf dem Lutzerath ein 40 Jahre alter verheirateter Mechaniker in der Küche seiner Wohnung tot aufgefunden. Er hatte den Gashahn geöffnet. Der Mann war schwer nervenleidend. Die Totdarstellung wurde juristisch abgehandelt.

## Eine Nichte Karl Liebknechts beurteilt.

Das Dienstverhältnis der beim Krankenhaus beschäftigten Telefonistin-Mittlerin Frau Dr. Charlotte Otto, einer Nichte des Spartakisten Karl Liebknecht, wird auf den nächstzulässigen Termin gekündigt. Die Kommission haben verfügt, daß bis zum Ablauf des Dienstverhältnisses Frau Dr. Otto von ihren Dienstgeschäften entbunden und beurlaubt wird.

## Jüdische Charakterlosigkeit u. Lumperei

Wir glauben, die Juden hätten alle Ursache, sich anständig und zurechnend zu benehmen. Selbst aber in einer für sie nicht gerade erfreulichen Situation, legen sie ihre ähneln Eigenschaften nicht ab.

So erscheinen seit der deutschen Vorkampfbewegung gegen die Juden täglich auf der Kreisleitung, auf der Standarte und auf der Schriftleitung des „Hakenkreuzbanners“ allerlei Juden, die teils in frecher Manier die Wiedereröffnung ihrer Geschäfte fordern, teils häßlich darum bitten, immer mit dem Hinweis, sie seien doch auch „national“, sie seien Frontsoldaten gewesen oder ähnlichen Phrasen!

Wir werden solche lumpigen Charakteren die nötige Ration beibringen. Wir geben hier mit aller Eindeutigkeit kund, daß wir jeden Juden, der unsere Geschäftsstellen betritt, rücksichtslos hinauswerfen werden!

Die größte Gannerei hat sich aber sicher das

**jüdische Bettelhaus Liebhold** geleistet. Besitzt dieser schwarze Krauskopf die Unverfrorenheit, die Anzeigenabteilung des „Hakenkreuzbanners“ anzurufen und zu fragen, ob diese bereit seien, jüdische Inserate (solche vom Bettelhaus Liebhold!) aufzunehmen!

Wir haben diesem jüdischen Edeling bestimmt keine unweidliche Antwort gegeben! Deutsche Volksgenossen! Der Kampf gegen Ajuda muß durchgeführt werden und muß mit unserem Siege enden, soll nicht das deutsche Volk elend an diesem Ausschlag zu Grunde gehen!

Deutsche kaufen nicht beim Juden! Raub mit den Juden aus Deutschland!

## Zubengeschäfte in Mannheim geschlossen

Nachdem die Grenzpropaganda der Juden immer größere und unerschämtere Formen annahm, mußte in kürzester Frist eine Gegenaktion durchgeführt werden, sollte nicht die berechnete Empörung des Volkes Anlaß zu großen Ausschreitungen sein!

Am die Mittagszeit des Dienstag wurde das Strohenbild durch Trupps von SA- und SS-Männern auffallend belebt. Häßlichen, Betuschel!

Ohne große Umstände postierten sich dann

## Was Dr. Heimerich nicht konnte:

### Die Arzneigeblühren für Fürsorgeempfänger werden gestrichen!

Im Herbst 1932 glaubte der beurlaubte Rassist und Oberbürgermeister Dr. Heimerich die Zeit gekommen, um einmal wieder wie schon so oft seine „soziale“ Bestimmung einer Saanender Deffantlichkeit zu zeigen. Daß die edelste dabei gründlich daneben griff, brauchte niemanden zu wundern. Es ist typisch für diese Sorte Großverdiener gewesen, daß sie nur für sich selbst empfinden — arbeits Menschen erstirten nicht für sie. Wohl die größte Schandtat im sozialen Sinne, die im Zeitalter des NS. Dr. Heimerich vollbracht wurde, war die Verordnung, daß die Fürsorgeempfänger einen Arzneikostenanteil für Arznei- und Obergüter bezahlen mußten. Der noble 45 000 Mark-Empfänger Dr. Heimerich dachte dabei an einen generellen Anteil von 10 Prozent. Auf verächtliche Einsprüche hin ging die damalige Vorlage an den Herrn Landeshauptkommissar zur Entscheidung, der dann auch das Kind mit dem Bade ausgeschüttet hat: Der vom Fürsorgeempfänger zu zahlende Anteil betrug für jedes Rezept 15 Pfg., ein Betrag, der in dem weitaus meisten Fällen über die beabsichtigten 10 Prozent hinausging.

Kann haben auch hier wieder, wie schon so oft in den letzten Tagen, die Kommission der Stadt Mannheim in Verbindung mit dem badischen Sonderkommissar für das Bergzweigen, Pg. Dr. Schöy-Mannheim, eingeschritten und die an der Maßnahme des OB. Dr. Heimerich mit sofortiger Wirkung aufgehoben. In der diesbezüglichen Verlautbarung der Kommission wird festgestellt, daß in der ganzen Angelegenheit eine andere moralische Maßstabgröße eine nicht unbedeutende Rolle spielte: Bürgermeister Völkger. Dieser Herr und Meisters würdige Zeitgenosse wollte ursprünglich sogar die Erhebung eines Anteils von 30 Pfg. pro Rezept verordnet wissen.

Mit der Aufhebung der unsozialen Arzneigeblühr haben die Kommission genau den Weg verfolgt, der schon in der Zeit von uns vorgeschlagen wurde. Die finanziellen Ausfälle werden durch Kürzungen bei anderen Stellen, soweit solche tragbar sind, ausgeglichen, eine Maßnahme, die auf der einen Seite die Fürsorgeempfänger vor weiteren Belastungen schützt und auf der anderen Seite Ersparnisse schafft.

## Ein neidlich Hochmit'ger wurde beurteilt

Die Kommission der Stadt Mannheim haben den Direktor der Stadt- und Handelsschulbehörde Dr. Wilhelm Fränger bis auf weiteres von seinen Dienstgeschäften entbunden und beurlaubt. Mit seiner Vertretung wurde die Bibliothekarin Lichtenthaler beauftragt.

## Unsere Antwort an die Juden

### Die Kommission der Stadt Mannheim erlassen folgenden Aufruf:

An die gesamte Bevölkerung Mannheims!

Die skrupellose Heße des Weltjudentums gegen den Führer der größten deutschen Bewegung aller Zeiten und damit gegen den Kaiser des Reichs, die Reichsregierung und das deutsche Volk selbst hat Ausmaße erreicht, die einmal die Lebensrechte und Lebensmöglichkeiten unseres Volkes aufs schwerste gefährden und dann dem Ansehen deutschen Wesens und deutschen Geistes in der Welt in der unglücklichsten Weise schaden. — Die Reichsregierung und die hinter ihr stehenden Organe der nationalen Bewegung haben zunächst nichts unversucht gelassen, um auf dem Weg eindringlicher Warnung sowie durch diplomatische Schritte im Ausland die Abstellung der unverantwortlichen Grenzheße des Judentums im Auslande zu erreichen. Die Warnungen, die nichts an Menschlichkeit zu wünschen übrig lassen, sind in den Wind geblasen worden. Ins Ausland geschickte Juden vom Schlage eines Lion Feuchtwanger sind noch immer die Hauptinspiratoren der jüdischen Propaganda-Aktion gegen Deutschland. Ganz abgesehen davon, daß der absolut nicht unbedeutende

vor allen jüdischen Geschäften Doppelposten der SA und SS. Die Posten blieben den ganzen Tag über vor den Geschäften und forderten durch Jureden und Aufklärung das Publikum auf, die jüdischen Geschäfte nicht mehr zu betreten. Da darauf hin der Geschäftsbetrieb der meisten Judenläden stillgelegt war, entschlossen sich die meisten, ihre Rolläden herunter zu lassen!

Wie immer, wenn in Mannheim „etwas los“ ist, setzte schon in den frühen Nachmittagsstunden ein außerordentlich reger Straßenverkehr ein. Jeder wollte auch dabei sein. Manche mögen auch noch besondere Ueberwachungen erwartet haben. Teilweise Ansammlungen wurden sofort von der Polizei mit Unterstützung von SA und SS zerstreut.

Die ganze Aktion wurde in aller Ruhe und Disziplin durchgeführt.

Auch am gestrigen Mittwoch blieben die jüdischen Geschäfte und Warenhäuser geschlossen.

Es ist notwendig, daß man dieser kurzen Mitteilung der Kommission einen Kommentar beifügt, der die Persönlichkeit des Beurlaubten ein wenig beleuchtet und gleichzeitig zeigt, wie notwendig es ist, daß die gesamte öffentliche Verwaltung geläutert wird.

Dr. Fränger wurde, obwohl nicht vorgebildet, im Jahre 1927 auf Privatinstanzvertrag angestellt, trotzdem der Verein deutscher Bibliothekare nur einer Anstellung warnte. Der genannte Verein beham damals eine Antwort, in der von „besonderen Verhältnissen“ die Rede war. Diese „besonderen Verhältnisse“ dürften darin zu suchen sein, daß der in mehr als einer Hinsicht beurlaubte Dr. Fränger — ein Schwelgereich von Würgermeister Dr. Ruyor — für Dr. Fränger, seinen Schulden, eintrat. Was den Personalfaktoren des Dr. Fränger geht hervor, daß er öfters eigenmächtig Urlaub nahm und dieserhalb verschiedentlich mit der Stadtvverwaltung in Konflikt kam. Dr. Fränger war trotz seines Gehalts von über 700 Mark monatlich, ein notorischer Schuldenmacher. Unter anderem wurden verschiedentlich Steuerforderungsfindungen vorgenommen. Meiste zu zahlen fühlte sich dieser Herr anscheinend überhaupt nicht verpflichtet, denn seine Mietrückstände betragen weit über 1000 Mk. Außerdem hatte er Schulden bei der badischen Beamtenbank. Aus Verhandlungsakten geht hervor, daß Dr. Fränger sich mit einer Unmöglichkeit beschäftigte, was zur Folge hatte, daß man ihn in den Akten als „geflügelter Hochmut“ bezeichnen konnte. Weisheit dieser Herr weiter wirtschaftete geht daraus hervor, daß er sich auf ein Buch, das nie geschrieben wurde von einem Verlag einen Vorschlag geben ließ, wodurch er in nicht geringe Schwierigkeiten kam. Er verjuchte durch ein Ersuchen an den OB. Dr. Heimerich eine Gehaltsaufbesserung zu erreichen, wurde aber mit dem Bemerkung abgewimmelt, daß er eine zu kleine Wohnung habe (151 Mk. Monatsmiete bei über 700 Mk. Gehalt) und zwar für die Strohenbahnfahrten aufwenden müsse (!!!).

Das ist in großen Umrissen ein Bild von Herrn Dr. Fränger. Ob es schade ist, wenn er aus dem öffentlichen Leben der Stadt Mannheim verschwindet?

**WEINHAUS RÜTTE H. REITH**  
Q3.4 Die deutsche Gaststätte Q3.4

## Veranstaltungen:

Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Mannheim  
Wir machen auch an dieser Stelle auf die heute abend 8 Uhr im „Friedrichspark“ stattfindende öffentliche Mitgliederversammlung aufmerksam.

## Die 110 er lagen!

Der Gesamtvorstand der 110 er hatte am Donnerstag die Presse zu einer Besprechung über ein zu veranstaltendes vaterländisches Fest eingeladen! In seiner Begrüßungsansprache dankte der erste Vorsitzende, Herr Haberkorn, den Mitarbeitern und besonders der Presse für die freundliche Unterstützung. Auch weiterhin bitte er die Presse, für die Verbreitung des Kriegervereinsgedankens zu sorgen. Herr Haberkorn fuhr fort: Der Ausbruch der Ration mache es den Militärverbänden zur Pflicht, nun vorzustoßen, um alle Kameraden im Ehrenkleid zu erfassen und sich mit allen Kräften dem Vaterland zur Verfügung zu stellen.

Als großangelegte Werbeaktion sollte der vaterländische Abend am Sonntag den 2. April im Ridelungenfoal micken. Hierzu ist die gesamte Mannheimer Bevölkerung herzlich eingeladen. Ueberrasschend vielgestaltig ist das erlebte Programm. Als Redner des Abends hat Herr Major Schmittknecht freundlichst zugesagt. Weiterhin können wir heute schon von der Mitwirkung der Herren O. Beck, Fährbach, Fegbeutel, der Gesangsabteilung der Polizeibeamten Mannheims, der Kapelle des Vereins ehemaliger Militärmusiker berichten.

Wirtschaftsbetrieb bei kleinen Preisen sollen es jedem ermöglichen, die gute Sache zu unterstützen.

Sobald erhalten wir die Nachricht, daß unser verehrter Reichskommissar, Pg. Robert Wagner (ehemaliger 110 er) sein Erscheinen bestimmt zugesagt hat!

## Mannheimer Raimarkt 1933.

Der weithin bekannte Mannheimer Raimarkt im südlichen Schlacht- und Viehhof in Mannheim findet in diesem Jahre am Sonntag, den 30. April, Montag, den 1. Mai und Dienstag, den 2. Mai statt. Er ist in erster Linie ein Frühjahrs- und Sommermarkt und genießt in dieser Hinsicht einen sehr guten Ruf. Vor allem zeichnet er sich durch die Beschaffung eines vorzüglichen und reichlichen Pferdematerials aus. Es wird wieder eine große Auswahl an Pferden für jede Gebrauchsart vorgeführt und somit die beste Gelegenheit zum Einkauf geboten. Um die Einstellung von Pferden zu erleichtern, ist die Mächtigkeitsprüfung für Pferde noch weiter herabgesetzt worden. — In zweiter Linie ist der Vieh- und Schlachtmarkt im Südwesten des Reiches bekannt. Gut ausgestattete Schlachtereien sind hier jederzeit gefucht und erzielen gute Preise. Für den Raimarkt findet regelmäßig ein besonderes Wettbewerb mit derartigen Tieren statt. Der Markt ist daher für Erzeuger und Händler ein Ansporn zu höchsten Leistungen auf dem Gebiet der Fleischversorgung.

Am Sonntag, den 30. April 1933 findet die Prämierung der besten Pferde und des Rindviehes statt. Die prämierten Tiere werden am Raimarkt-Dienstag, den 2. Mai, anlässlich der feierlichen Preisverteilung im Ring vorgeführt; daran anschließend finden reisepreiseliche Veranstaltungen statt.

Der Hauptmarkt wird am Montag, den 1. Mai 1933 und Dienstag, den 2. Mai 1933 abgehalten. Zur weiteren Belebung der Veranstaltung findet am Montag nachmittag 14 Uhr ein Vorfahren vor En- und Zweifspannern, ein Vortreiben sowie eine Verführung von prämierten und ausgezeichneten Tieren im Ring statt.

Mit dem diesjährigen Raimarkt wird wieder eine Ausstellung von Geräten und Maschinen für die Landwirtschaft und das Mehlgewerbe innerhalb des Schlachthofes abgehalten, für die ein recht lebhaftes Interesse besteht; zahlreiche Aussteller haben sich schon angemeldet. Es werden verschiedene Neuerungen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Maschinen, der Kälte- und Räucheranlagen und Mehlgerätschaften, sowie sonstige Bodarbeitsgegenstände ausgestellt und angeboten. Sodah der Besuch und die Beschaffung des diesjährigen Raimarktes weiten Kreisen Nutzen und Gewinn bringen dürfte.

Weiterhin wird in den Hallen 10 und 11 eine Allgemeine Ausstellung und Markt für Kaninchen, Geflügel, Edelstiere und einschlägige Gerichte vom Gau 3 der vereinigten Kaninchen- und Geflügelzüchter Mannheims abgehalten. Für die vorerlebene Prämierung der Kaninchen und des Geflügels stehen zahlreiche Ehren- und Geldpreise zur Verfügung. Besondere Eintrittspreise für den Besuch dieser Sonderausstellung werden nicht erhoben.

Um den Besuch der Marktveranstaltungen zu erleichtern, werden von der Reichsbahn-Gesellschaft, Rhein-Genaralbahnd-Gesellschaft und Oberbahnhöfen Eisenbahngesellschaft an fünflichen 3 Tagen, also auch Montag und Dienstag, Sonntagsfahrkarten mit anläßiger Gültigkeitsdauer ausgeben.

Es werden alle Vorbereitungen getroffen, um den Raimarkt als volkstümliche, althergebrachte Veranstaltung zu erhalten und neuzeitlich auszugestalten, neue Besucher zu werden und alte wieder anzuziehen.

# „Musik und Rasse“ Vortragsabend im „Kampfbund für deutsche Kultur“

Die Heidelberger Ortsgruppe des „Kampfbundes für deutsche Kultur“ hatte ihre Mitglieder zu einem sehr interessanten Vortrag auf Samstagabend eingeladen. Dr. Seelig referierte über das kürzlich erschienene Buch „Musik und Rasse“ von Eichenauer. Der ausführlich bearbeitete Stoff und umfassende Inhalt dieser Schrift gab Anregung genug auch darüber einmal nachzudenken, was Dr. Seelig mit seinem Vortrag belegen will. Er entwickelte in großen Zügen ein anschauliches Bild davon, wie Eichenauer das Problem „Rasse und Musik“ zu erklären und zu verbinden sucht. Es ist die Feststellung vorweggenommen, daß sich die dabei entwickelten Schlussfolgerungen im wesentlichen mit den national-rassistischen Anschauungen des Nationalsozialismus decken. Dr. Seelig führte ungefähr folgendes aus:

Bei der großen Vermischung der Rassen ist die Zurückführung der Musik auf rassistische Eigenheiten sehr schwierig. Während bei der Dichtung und Bildkunst solche Eigenheiten sehr viel klarer zu Tage treten und der Wert des einzelnen Kunstwerkes meist bestimmbar ist für die Rasse des Schöpfers, ist bei der Musik nicht der Wert, sondern der Stil des Werkes maßgebend. Und dabei zeigt es sich allerdings schon bei oberflächlicher Betrachtung, daß die nordische Rasse im Musikschaffen den weitaus größeren und hauptsächlichsten Teil bildet.

Was nun den nordischen Tonkünstler vom jüdischen unterscheidet, ist dies: Während der erstere auf einer bestimmten Basis des Könnens und Schaffens anfängt und meist bis zum Lebensende organisch sich weiterentwickelt und seine reifen Werke erst sehr spät nieder schreibt, tritt der jüdische Komponist mit einem bestimmten, zunächst sehr „begabte“ scheinenden Können in seine Tätigkeit ein, aber jenes Wunderbare des nordischen Schöpfers, die allmähliche Steigerung, das Crescendo in seiner Kunst, fehlt vollkommen. Mendelssohn z. B. einer der bekanntesten Komponisten jüdischer Rasse, schrieb in jugendlichem Alter seine Musik zum „Sommernachtsstraßen“. Es ist ihm während seines ganzen Lebens nicht gelungen, etwas im Kunstwert Besseres zu schaffen.

Der in dem Buch sehr ausführlich wiedergegebene Rückblick über das Musikgeschichtliche Geschehen der vergangenen Jahrhunderte geht von dem auf dem Gebiet der Musik vollkommen neuen Gesichtspunkt aus, die rassistischen Zusammenhänge zu berücksichtigen und zu erklären. Interessant ist die Tatsache, daß jene ersten Anfänge ebenfalls jüdischer Kirchenmusik, nämlich die Gregorianischen Gesänge, die uns so fremd und einseitig erscheinen, tatsächlich jüdischen Ursprungs sind. Einige Proben, die von Fr. R. H. Haupt gesungen wurden, zeigten deutlich, wie einseitig diese mit Akkorden nicht zu vergleichender Musik ist. Es sind Arabesken, wie die Lieder nördlich wandelnder Beduinen. In ihnen offenbart sich orientalisches Wesen, orientalische Reflexion (nach Claus).

In einem anderen Kapitel berichtet Eichenauer über die in dieselbe Zeit fallenden germanischen Musikanfänge. Es sind Festgesänge, in denen Heldenkämpfe besungen werden, unter Begleitung von Luren (Blasinstrumente in der Art der Klarinetten) und Harzen. Es war also hier eine Musikkultur von nicht niederer Art bereits vorhanden. Ob mehrstimmige Musik schon gepflegt wurde, ist unbekannt, doch ergaben die Luren Töne und wohlklingende Töne, wie sich beim Waschen der gefundenen Stücke leicht feststellen läßt.

Diese nordische Musikkultur, die sich ganz selbstständig entwickelt hatte, prägte sich mit der Gregorianik zusammen, wobei sich bald das Gefühl des Dur- und des Dreiklangs herausbildete. Der alle, einseitige gregorianische Gesang wurde immer mehr erschüttert und es entwickelte sich die „Sequenz“, eine Melodie die sich schon ganz anders und angereicherter anhört, als die frühere Gregorianik, auch war die neue Musik schon durch Akkorde begleitet. Es zeigt sich hier ein deutlicher Übergang zum Choral und der machtvolle Einfluß der germanischen Musikkultur.

Während diese germanische Musik sich entwickelte, wurde aber die Volksmusik keineswegs unterdrückt. Vielmehr wanderten nun die „fahrenden Schlichter“ von Hof zu Hof und trugen ihre Helden- und Volksgesänge, mit der Harze begleitet, vor. Es entstanden die Tonarten, die Durstimmen, während die alten Kirchenarten verschwanden. Schon in der Eigenart des Tones dieser Musikstücke läßt sich ihre rassistische Herkunft erkennen. Während die französischen Wandersänger, die „Trombadours“, die der westlichen Rasse angehörten, den Dreiklang und die Synkopen bevorzugten, liebten die germanisch-nordischen Minnesänger den geraden, marschartigen Takt. Das altdeutsche Volkslied, die schlichte Weisheit und schließlich die sich herausbildende Polypphone sind nicht die feinsten Zeichen des Stiles der nordischen Rassen. Ungeheure Gipfelpunkte wurden dabei erreicht, am nur die Namen einiger nordischer Rassenkämpfe zu nennen: Palestrina, Hans Leo Hasler, Orlando di Lasso, Jakob Handl und andere. Während sich die italienische, spanische Musik der Oper jamahte, entstand um dieselbe Zeit in Deutschland eine erste, wertvolle Instrumentalmusik durch Komponisten wie Wagener, Pachelbel, Bach und die Vorgänger der Bachs, deren Werke Ausdruck für-

ber nordisch-rassistischer Zugehörigkeit sind. Eichenauer versucht dann in seinem Buch verschiedene große Meister der Musik rassistisch zu gliedern.

Er nennt Joh. Seb. Bach die höchste Verkörperung der nordischen Tonkunst mit leichtem säkularen Einschlag. Die ungeheure Kraft seiner polypphonen Gestaltung ist das nordischste, was man sich auf dem Gebiet der Musik überhaupt vorstellen kann.

Händel ist Kämpfer. Trotz seiner italienischen Abkunft, die er sich bei seinen langen Studien in Norditalien erworben, ist auch seine Kunst getragen vom Nordraffentum.

Glück ist trotz seiner Revolutionierung nordisch. Er legt ein Hauptgewicht auf das musikalische Drama und kämpft erbittert gegen die italienische Oper.

Die Tonkünstler der Rasse sind nicht alle leicht rassistisch zu gliedern. Ihr Schaffen beruht mehr auf der Grundlage der Homophonie, der Harmonik, als auf derjenigen der Polypphone. Vornehmlich von der Schönheit des Schalls und von der Mannheimer Schule (C. M. v. Bach) ausgehend, legt eine gelungene Reaktion ein. Erst allmählich tritt das dinarische Wesen mehr und mehr in den Vordergrund. Während das nordische Musikschaffen „musiklos“ bezeichnet werden kann, mag man das dinarische mehr als „musikantisch“ bezeichnen. Ein typischer Künstler dieses „musikantischen“ Schaffens ist Jos. Haydn, dessen leichte Musik meist — aber zu unrecht — nicht ernst genug genommen wird.

Mozart ist sehr schwer unterzubringen. Er ist ein musikalisches Wunder, der Vater nordisch, die Mutter dinarisch. Selbst westliche Einflüsse sind in seinen Opern festzustellen.

Auch Beethoven, der zwar überwiegend nordisch ist, kann man nicht einfach rassistisch ergreifen. Bei ihm kommen noch östliche und westliche Einflüsse hinzu. Man ist Beethoven bekanntlich der Schöpfer jener herrlichen Klavierkonzerte ge-

worden, die von seinem fast unverständlich großer Können Zeugnis ablegen. Und gerade in den Grundelementen seiner Konzerte, nämlich in den beiden Themen erblicken wir den kämpferischen Beethoven den Zwei-Seelen-Menschen, der nur ein Angehöriger der nordischen Rasse sein kann.

Schubert, das „melodische Gegenstück“ zu Beethoven, ist der Schöpfer einer neuen Gefühlswelt, die im Lied ihren markigsten Ausdruck findet. Rassistisch kann man seine Herkunft als nordisch-östlich feststellen.

Mit der Romantik beginnt die Musik zu zerfallen. Sie findet Ausdruck in kleinen Formen (Vogelarten, Klavierstücke usw.) und die Lyrik tritt in den Vordergrund. Ihre Hauptträger waren Weber, Schumann, Wagner und Bruckner. Während ersterer rein dinarischer Abstammung ist, sind Schumann und Wagner vornehmlich nordischer Herkunft mit lechtem Einschlag des Dinarischen. An sich ist Wagner schwer rassistisch festzulegen. Dem nordischen Gedanken widerspricht nämlich die Erlösungsdeutung, die Seduziert nach dem Ende.

Bruckner ist Dinarier, Brahms dagegen nordisch, ebenso Hugo Wolf und Max Regner, mit denen die Zeit der deutschen Musik eigentlich zu einem vorübergehenden Ende geführt wurde.

Heute dagegen müssen wir den angehenden und vollkommenen unmöglichen Einfluß der jüdischen Rasse auf unser deutsches Musikleben feststellen. Während früher dieser Einfluß bedeutungslos war, ist er heute zu einer allgemeinen Gefahr für unsere Kultur geworden. Es war ein von Gott geschenktes Glück, daß die deutsch-östlichen Kräfte nun diesen schädlichen Einflüssen entgegenwirken und sie allmählich verdrängen können. Mühe es dem neuen Geist gelingen, auch auf dem Gebiet der Musik den nordischen und den ihnen verwandten dinarischen Kräften wireres Vorkommen zu ermöglichen, ein neues Zeitalter der Kunst einzuleiten.

## Parole-Ausgabe KREIS MANNHEIM

Ortsgruppe Mannheim-Friedrichspark, Donnerstag, 30. März 1933 abends 8.30 Uhr in der „Harmonie“ D. 2. & Mitgliederversammlung.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes! Donnerstag, den 30. März geschlossene Versammlung bei der Vorkonferenz, Germanstraße 16, 8. u. 40. 20.30 Uhr. Nur die Ortsgruppenleiter und die Jungmänner dabei! Zutritt! Besondere Einladungen ergehen nicht. Erscheinen in Uniform! Behme.

Aufnahmen in den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes werden in der Geschäftsstelle ständig entgegen genommen. (Prinz Wilhelmstr. 16) Mitglied kann jeder Deutsche (arischer) Abkunft werden, der kein Freimaurer ist, oder einem sonstigen Geheimband angehört.

Welcher Metzgermeister stellt zu Ostern noch einen Lehrling ein? Crozer, kräftiger Junge, 15 Jahre alt. Anfrage auf der Geschäftsstelle Prinz Wilhelmstr. 16 (Zigarettenhaus Lehbach).

Ortsgruppe Humboldt: Am Freitag, den 31. d. M. 20 Uhr: Pflichtmitgliedsversammlung in der Wirtschaft „Zum Pfing“, Friedrichstr. 33. Es wird sprechen Ortsgruppenleiter Fischer über „Die nationalsozialistische Revolution und ihre Auswirkung“. Alles ist zur Stelle!

Funkwarte. Am Freitag, 31. 3. 33 Besprechung über Organisation. Erscheinen unbedingt Pflicht. Bei Verhinderung: Erichmann schicken. Der Ortsgruppenwart.

RS-Volkshilfskreis. Sonntag, 2. April 1933. Fahrt nach Dürkheim-Hardtburg Abfahrt 7 Uhr Schloßhof mit Rad. Bahnfahrer 9 Uhr Bahnhof Dürkheim. Von da gem. Abmarsch.

Ortsgruppe Deutsches Eck: Freitag, den 31. März 30. 20.30 Uhr in „Großen Kapitol“ D. 2. Mitgliederversammlung. Erscheinen für Pflicht die Amtswalter und Parteigenossen Pflicht.

Ortsgruppe Heidenheim-Wallstadt, Donnerstag, 30. 3. 33 abends 8 Uhr 30 Mitgliederversammlung in Wallhof im Gasthaus „Zum Pfing“. Erscheinen ist Pflicht!

Kampfbund für deutsche Kultur Mannheim-Ludwigshafen. Sprechstunden: Donnerstag von 18 bis 20 Uhr in L. 4 8 (Eckgehöf) Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten (Schriftwechsel und Rasse).

Aufnahmen in den Kampfbund für deutsche Kultur können zur Zeit nicht stattfinden, da eine Mitgliederliste verfaßt wurde. Von der Mitgliederliste sind diejenigen Männer und Frauen ausgenommen, die vor dem 1. Mai 1932 Mitglied der NSDAP waren.

Neuaufnahmen in den Kampfbund für deutsche Kultur können zur Zeit nicht stattfinden, da eine Mitgliederliste verfaßt wurde. Von der Mitgliederliste sind diejenigen Männer und Frauen ausgenommen, die vor dem 1. Mai 1932 Mitglied der NSDAP waren.

Ortsgruppe Schwetzingenstraße, Am Dienstag, den 4. April 1933 abends 8 Uhr in der Glocken-Ellen, Seidenheimerstr. Pflichtmitglieder-Versammlung. Redner: P. W. Eberbach. NSDAP-Mitglieder und Frauenchaft haben zu erscheinen. Der Ortsgruppenleiter.

KREIS WEINHEIM Die dort 13 w. überholt bekanntgegebene Richtlinien der Gau-Pressabteilung, Unterabteilung Mannheim, werden immer noch nicht befolgt. Sämtliche Berichtsführer und Pressewart der Ortsgruppen und Stützpunkte des Kreises Weinheim werden zu einer Besprechung am Sonntag, den 2. 4. d. M. in das Nebenzimmer der Wirtschaft „Zur Nebenbahn“ (D. 2), vormittags 9 1/2 Uhr, eingeladen. Erscheinen zu dieser Besprechung unbedingt erforderlich. P. W. Schriftleiter Rapp, vom „Finkenkreuzbanner“, Mannheim, ist bei dieser Besprechung zugegen. Die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des Kreises Weinheim sind für das persönliche Erscheinen der Berichtsführer und Pressewart der Kreisleitung persönlich verantwortlich. Der Kreisleiter Friedrich des Kreises Weinheim ist ebenfalls zugegen.

Kreisleitung Weinheim der NSDAP Kreis-Pressabteilung.

Ortsgruppe Weinheim. Sprechende: Zelle 11 und 12 am Donnerstag in der Traube abends 7 1/2 Uhr. P. W. Spl. F. a. n. k. spricht. Thema: „Vom Märzkrampf bis zum Nationalsozialismus“.

Zelle 7, 8 und 13 am gleichen Abend im „goldenen Bock“. Vollständiges Erscheinen ist erwünscht.

Ortsgruppe Weinheim. Zelle 4 trifft sich zum Sprechenden am Freitag, den 31. 3. abends 7 1/2 Uhr bei P. W. Wacker im Prankelgarten. Vollständiges Erscheinen Pflicht.

Vorhänge IWELE bei Tapeten Teppiche MANNHEIM E. 2. 1. Treppe Kein Laden, Telefon 32913

## Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Zwecks Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung sehe ich mich veranlaßt, Folgendes anzuordnen:

1. Das Epitelen oder Singen des Horst-Wessel-Liedes in öffentlichen Lokalen ist verboten! — Ausgenommen von diesem Verbot sind Rundfunkübertragungen oder offizielle Veranstaltung — Das Singen oder Epitelen des Deutschlandliedes in öffentlichen Lokalen nach 23 Uhr ist verboten. — Auch hier sind Rundfunkübertragungen oder Feiern ausgenommen! Das Deutschlandlied wird in aufrichter Stellung durch Abnahme der Kopfbedeckung in würdiger Haltung angehört. Das Mitsingen hat in anständiger Form zu geschehen. Es widerspricht der Befehnung eines Deutschen, während der Nationalhymne zu sprechen oder sich in irgendeiner Weise für den zu benehmen!
2. Es wird hiermit allen jüdischen Familien, Geschäften oder Warenhäusern untersagt, die Hakenkreuzfahne zu hissen. Das Tragen von Hakenkreuzabzeichen von Angehörigen der jüdischen Rasse wird strengstens geahndet werden!
3. Es ist festzustellen, daß sich Epitelen, zum Teil in Uniform, in unseren Reihen und bei besonderen Anlässen eingeschlichen haben. Um diese fassen zu können, wird eine strenge Kontrolle eintreten. An alle Parteigenossen ergeht daher der strenge Befehl, sich ihren Parteianwarts bei sich zu tragen. Wer beim Tragen des Parteiabzeichens betroffen wird, ohne seine Parteigehörigkeit sofort nachzuweisen, wird zur weiteren Feststellung der Polizei übergeben!
4. Allen Parteigenossen, SA- und SS-Männern, sowie der Hitlerjugend in Zivil oder in Uniform wird hiermit verboten, in Häusern, auf öffentlichen Straßen oder Plätzen Hausierhandel mit Abgehen jeder Art zu treiben!
5. Der Verkauf von Photographien ist nur in Voll gestattet. Das Anbieten unserer Presse in Uniform oder Zivil nur den hierzu bestimmten Verkäufern erlaubt.
6. Der Besuch jüdischer Geschäfte, Warenhäuser, Einzelhandelsbetriebe usw. ist allen Parteigenossen strengstens untersagt. Parteigenossen haben auf ihre Familienangehörigen und Verwandten im gleichen Sinne einzuwirken.

Allen Beamten, die ihren Gehalt aus öffentlichen Mitteln beziehen, muß dies Selbstverpflichtung sein!

Die Führung der Stamkarte 171, sowie die Kreisleitung werden zur Zeit mit einer ungeheuren Flut von Aufträgen und Rassistischen überflutet. Es wird daher angeordnet: Wer aus Mitleidenschaft übergeht, die einer Nachprüfung nicht standhalten, oder die den Zweck verfolgen, irgend eine Stellung oder gar zu erlangen, hat mit sofortiger Festnahme zu rechnen. Daselbe gilt für anonyme Schreiber! Wir dulden keine Dummheiten!

Alle Anordnungen müssen den vollen Namen mit Wohnung und eldeschaftlicher Versicherung aufweisen. Zusicherungen gegen diese Anordnungen werden mit rigoroser Schärfe geahndet! Wer von den Parteigenossen gegen diese Anordnungen verstößt, wird rückwärts aus der Partei entfernt!

In jedem Falle haben Zusicherungen mit einer Festnahme zu rechnen. Deutsche Volksgenossen! Parteigenossen! SA- und SS-Kameraden! Unterstützt unseren Kampf für Sauberkeit und Ordnung! Haltet strenge Disziplin! Augen auf!

Es lebe die nationale Revolution! Mannheim, am 29. März 1933. Der Kreisleiter: G. W. H. Der Führer der Stamkarte 171: G. F. 11.

### Eine Anregung!

Nachdem die höheren Beamten und Angehörigen des Reichs, der Länder und Kommunen teils freiwillig, teils durch Zwang sich dem Geist der nationalen Erhebung angeschlossen, bzw. angeschlossen haben, muß es als eine Selbstverständlichkeit betrachtet werden, daß diesem Beispiel, soweit es sich auf den freiwilligen Verzicht der Beamten bezieht, auch die Herren Direktoren bei der Industrie folgen. Es kann nicht eingewendet werden, daß die Leistungen der Industriedirektoren im allgemeinen überlegen sind, als diejenigen hochgestellter Beamter. Die Bevölkerung erwartet, daß es hier einen Wandel einleiten zu lassen. Das Wollen des Dritten Reichs soll nicht nur Halt machen vor den prinzipiellen Rückschritten. Das Volk erwartet auch hier das nötige Verständnis und trägt sein Opfer umso

leichter, wenn es sieht, daß es in Deutschland nur noch Volksgenossen gibt, die Freund und Leid miteinander teilen.

Gegen marxistische Verführung von Beamten.

Es wird nochmals eindringlich darauf hingewiesen, daß eine marxistische Verführung der Beamten irgendwelcher Art unter allen Umständen zu unterbleiben hat. Im Interesse des neu aufzurichtenden sauberen Beamtenstandes kann es nicht geduldet werden, daß auch nur ein Funke marxistischer Grundhaltung unter den Beamten weiter glimmt. Denn gerade der Marxismus war es, der zum Gegenstand von dem führte, was man einst in Deutschland unter einem sauberen und geordneten Beamtenstand verstand. Die nationale Regierung im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden wird strengstens darüber wachen, daß jedes neue Aufkeimen marxistischer Verführung unterbleibt.

# HANDEL UND WIRTSCHAFT

## Wiederherstellung des Vertrauens am Kapitalmarkt - die Voraussetzung für eine Zinssenkung

Eines der vornehmlichsten Probleme der deutschen Wirtschaft ist die Senkung der ungeheuer hohen Zinssätze, die immer noch an die Geldgeber gezahlt werden müssen.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß z. B. Grundstücke oder industrielle Anlagen um so weniger wert sind, je höher die Zinsbelastung ist, denn der Wert eines Grundstücks oder einer Anlage bestimmt sich letzten Endes immer nach dem Nutzen, den sie dem Besitzer läßt. Infolgedessen waren die Grundstückspreise in Deutschland in den letzten Jahren auf einem Tiefpunkt angelangt, der kaum noch unterschritten werden konnte. Daraus wurden aber nicht nur die Besitzer auf schwerste geschädigt, sondern auch die Gläubiger büßten die Zwangsversteigerungen häufig genug ihr Geld ein. Mit der Entwertung der Grundstücke war also auch eine weitgehende Gefährdung des angelegten Kapitals verbunden. Diese Tatsache kam darin zum Ausdruck, daß die Kurse für Rentenwerte an den Börsen stark zurückgingen. Selbst die hohen Zinssätze vermochten keinen genügenden Kurszuwachs zum Ankauf dieser Werte für den Kapitalbesitzer zu schaffen. Da die Kurse teilweise bis über 80 % unter dem Nennbetrag der Renten lagen, läßt sich leicht ersehen, warum auch die Realisierung von Kapital allmählich absolut unmöglich wurde und warum die Wirtschaft keinerlei Mittel mehr erhalten konnte.

In diesen Zuständen hat sich nun eine vollständige Wende vollzogen. Die Übernahme der Macht durch Adolf Hitler hat dazu geführt, daß das getriebene Vertrauen wieder zurückgekehrt ist. Plötzlich entstand an den deutschen Börsen eine Vertrauenswelle, von der auch die Rentenmärkte mit erfasst wurden. Die Kurse stiegen von Tag zu Tag und haben den höchsten Stand seit Jahren erreicht. Daraus sind nicht nur die Ausfühler auf neue Kapitalanlagen wieder größer geworden, sondern die Sicherheit der bisher verliehenen Kapitalien ist außerordentlich stark gestiegen. Denn in dem gleichen Maße, wie die Möglichkeit besteht, neues Kapital für das Geschäft zu erhalten, gehen die Zwangsversteigerungen zurück, und das Angebot am Grundstücksmarkt wird geringer. Damit steigt

auch ohne weiteres der Wert der belehnten Grundstücke.

Man erkennt an diesen Darlegungen bereits, daß das wiedergekehrte Vertrauen also nicht nur einen grundsätzlichen Wandel am Kapitalmarkt, sondern auch am Grundstücksmarkt hervorgerufen hat. Für die Hypothekendarlehen aber hat das eine ganz erhebliche Bedeutung. Ihr Risiko ist geringer geworden, und damit entfällt auch die Verhütung, die besonders von Seiten der Hypothekendarlehen immer aufgestellt wurde, daß das große Risiko auch einen hohen Zins bedingte. Die Forderung ist also freigegeben für eine Zinssenkung. Aber nicht nur die Wiederherstellung des Vertrauens ist wesentlich für die Befriedung des Kapitalmarktes, sondern auch die Befriedung des Marktes selbst, und diese ist die denkbar günstigste. Wie schon gesagt, hat das mangelnde Vertrauen zur Zurückhaltung der Kapitalgeber geführt. Infolgedessen haben sich die Anlage suchenden Kapitalisten angehäuft. Die starke Aufwärtsbewegung an den Börsen hat bewirkt, daß Kapital in viel größerem Umfang vorhanden ist, als vermutet werden konnte. Man kann also die Lage am Kapitalmarkt mit einem größeren Optimismus betrachten, als während der ganzen hinter und liegenden Jahre.

Diese günstige Lage hat nun allgemein die Überzeugung hervorgerufen, daß der richtige Augenblick so günstig wie selten sei, um eine freiwillige Zinskonversion durchzuführen. Rationell wird der Kapitalbesitzer vor selbst kaum auf den Wunsch des höheren Zinses verzichten, aber um die freiwillige Konversion von hochoverzinslichen in niedriger verzinsliche Renten zu erreichen, wird man vielleicht aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen die niedriger verzinslichen Anleihen mit gewissen Vorzügen ausstatten, die z. B. auf steuerlichem Gebiet liegen können und dem Kapitalbesitzer den freiwilligen Umtausch schmackhaft machen.

Nach unseren Feststellungen schweben über die Frage des Umtausches bereits Verhandlungen zwischen den in erster Linie beteiligten Stellen. Man wird kaum fehlgehen in der Annahme, daß eine allgemeine Herabsetzung des Zinssatzes auf diesem Wege erreicht und daß damit ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Biederherstellung der deutschen Wirtschaft getan wird.

## Förderung der Forstkultur- und Forstwegearbeiten

Berlin, 20. März. Amtlich wird mitgeteilt: Zum Zwecke der Förderung der Forstkultur- und Forstwegearbeiten hat der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ausreichende Kreditmittel zur Verfügung gestellt. Träger der Arbeit können nur sein: Reich, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände, sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie gemeinnützige Unternehmungen. Kultur- und Wegearbeiten in Privatwäldern können daher nur durch einen der genannten Träger der Arbeit gefördert werden.

Darlehensanträge sind von den Trägern der Arbeit an den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung zu richten. Sie sind einzureichen:

1. von dem Reich, den Ländern und der

deutschen Reichsbahn-Gesellschaft dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung.  
2. Im übrigen bei der zuständigen obersten Landesbehörde oder den für im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung bestimmten Behörden unter gleichzeitiger Ueberweisung einer Abschrift an den Präsidenten des Landesarbeitsamtes. In dem Antrag hat der Träger unter Beifügung der notwendigen Unterlagen nachzuweisen, daß die Erfordernisse der allgemeinen Grundzüge der Durchführungsbestimmungen zur Arbeitsbeschaffung vom 6. Januar 1933 erfüllt sind.

Sowohl im Interesse der Erhaltung des deutschen Waldes wie im Hinblick auf die Beschäftigung der Waldarbeiter wäre es sehr erwünscht, wenn der deutsche Waldbesitzer von der ihm gebotenen Möglichkeit noch in diesem Frühjahr ausgiebigen Gebrauch machen würde.

## Börsen und Märkte

### Berliner Börse

Berlin, 20. März. In den ersten Stunden lag der Markt ruhig, trat aber ab 10 Uhr in den Aufwärtsschwung. Das Angebot war aber ebenfalls wie gestern nicht reichlich. Nur einzelne Werte waren stärker effizient. Devisenmarkt auf den umgekehrten Markt mit 2½, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

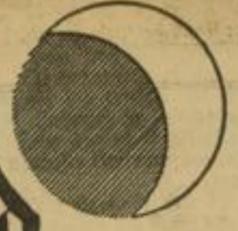
### Berliner Produktenbörse

Berlin, 20. März. Weizen, m. 195-197; Weizen 207,5-209,5; Roggen, m. 153-157; Weizen 165,5-167,5; Weizen 167,5-169,5; Weizen 169,5-171,5; Weizen 171,5-173,5; Weizen 173,5-175,5; Weizen 175,5-177,5; Weizen 177,5-179,5; Weizen 179,5-181,5; Weizen 181,5-183,5; Weizen 183,5-185,5; Weizen 185,5-187,5; Weizen 187,5-189,5; Weizen 189,5-191,5; Weizen 191,5-193,5; Weizen 193,5-195,5; Weizen 195,5-197,5; Weizen 197,5-199,5; Weizen 199,5-201,5; Weizen 201,5-203,5; Weizen 203,5-205,5; Weizen 205,5-207,5; Weizen 207,5-209,5; Weizen 209,5-211,5; Weizen 211,5-213,5; Weizen 213,5-215,5; Weizen 215,5-217,5; Weizen 217,5-219,5; Weizen 219,5-221,5; Weizen 221,5-223,5; Weizen 223,5-225,5; Weizen 225,5-227,5; Weizen 227,5-229,5; Weizen 229,5-231,5; Weizen 231,5-233,5; Weizen 233,5-235,5; Weizen 235,5-237,5; Weizen 237,5-239,5; Weizen 239,5-241,5; Weizen 241,5-243,5; Weizen 243,5-245,5; Weizen 245,5-247,5; Weizen 247,5-249,5; Weizen 249,5-251,5; Weizen 251,5-253,5; Weizen 253,5-255,5; Weizen 255,5-257,5; Weizen 257,5-259,5; Weizen 259,5-261,5; Weizen 261,5-263,5; Weizen 263,5-265,5; Weizen 265,5-267,5; Weizen 267,5-269,5; Weizen 269,5-271,5; Weizen 271,5-273,5; Weizen 273,5-275,5; Weizen 275,5-277,5; Weizen 277,5-279,5; Weizen 279,5-281,5; Weizen 281,5-283,5; Weizen 283,5-285,5; Weizen 285,5-287,5; Weizen 287,5-289,5; Weizen 289,5-291,5; Weizen 291,5-293,5; Weizen 293,5-295,5; Weizen 295,5-297,5; Weizen 297,5-299,5; Weizen 299,5-301,5; Weizen 301,5-303,5; Weizen 303,5-305,5; Weizen 305,5-307,5; Weizen 307,5-309,5; Weizen 309,5-311,5; Weizen 311,5-313,5; Weizen 313,5-315,5; Weizen 315,5-317,5; Weizen 317,5-319,5; Weizen 319,5-321,5; Weizen 321,5-323,5; Weizen 323,5-325,5; Weizen 325,5-327,5; Weizen 327,5-329,5; Weizen 329,5-331,5; Weizen 331,5-333,5; Weizen 333,5-335,5; Weizen 335,5-337,5; Weizen 337,5-339,5; Weizen 339,5-341,5; Weizen 341,5-343,5; Weizen 343,5-345,5; Weizen 345,5-347,5; Weizen 347,5-349,5; Weizen 349,5-351,5; Weizen 351,5-353,5; Weizen 353,5-355,5; Weizen 355,5-357,5; Weizen 357,5-359,5; Weizen 359,5-361,5; Weizen 361,5-363,5; Weizen 363,5-365,5; Weizen 365,5-367,5; Weizen 367,5-369,5; Weizen 369,5-371,5; Weizen 371,5-373,5; Weizen 373,5-375,5; Weizen 375,5-377,5; Weizen 377,5-379,5; Weizen 379,5-381,5; Weizen 381,5-383,5; Weizen 383,5-385,5; Weizen 385,5-387,5; Weizen 387,5-389,5; Weizen 389,5-391,5; Weizen 391,5-393,5; Weizen 393,5-395,5; Weizen 395,5-397,5; Weizen 397,5-399,5; Weizen 399,5-401,5; Weizen 401,5-403,5; Weizen 403,5-405,5; Weizen 405,5-407,5; Weizen 407,5-409,5; Weizen 409,5-411,5; Weizen 411,5-413,5; Weizen 413,5-415,5; Weizen 415,5-417,5; Weizen 417,5-419,5; Weizen 419,5-421,5; Weizen 421,5-423,5; Weizen 423,5-425,5; Weizen 425,5-427,5; Weizen 427,5-429,5; Weizen 429,5-431,5; Weizen 431,5-433,5; Weizen 433,5-435,5; Weizen 435,5-437,5; Weizen 437,5-439,5; Weizen 439,5-441,5; Weizen 441,5-443,5; Weizen 443,5-445,5; Weizen 445,5-447,5; Weizen 447,5-449,5; Weizen 449,5-451,5; Weizen 451,5-453,5; Weizen 453,5-455,5; Weizen 455,5-457,5; Weizen 457,5-459,5; Weizen 459,5-461,5; Weizen 461,5-463,5; Weizen 463,5-465,5; Weizen 465,5-467,5; Weizen 467,5-469,5; Weizen 469,5-471,5; Weizen 471,5-473,5; Weizen 473,5-475,5; Weizen 475,5-477,5; Weizen 477,5-479,5; Weizen 479,5-481,5; Weizen 481,5-483,5; Weizen 483,5-485,5; Weizen 485,5-487,5; Weizen 487,5-489,5; Weizen 489,5-491,5; Weizen 491,5-493,5; Weizen 493,5-495,5; Weizen 495,5-497,5; Weizen 497,5-499,5; Weizen 499,5-501,5; Weizen 501,5-503,5; Weizen 503,5-505,5; Weizen 505,5-507,5; Weizen 507,5-509,5; Weizen 509,5-511,5; Weizen 511,5-513,5; Weizen 513,5-515,5; Weizen 515,5-517,5; Weizen 517,5-519,5; Weizen 519,5-521,5; Weizen 521,5-523,5; Weizen 523,5-525,5; Weizen 525,5-527,5; Weizen 527,5-529,5; Weizen 529,5-531,5; Weizen 531,5-533,5; Weizen 533,5-535,5; Weizen 535,5-537,5; Weizen 537,5-539,5; Weizen 539,5-541,5; Weizen 541,5-543,5; Weizen 543,5-545,5; Weizen 545,5-547,5; Weizen 547,5-549,5; Weizen 549,5-551,5; Weizen 551,5-553,5; Weizen 553,5-555,5; Weizen 555,5-557,5; Weizen 557,5-559,5; Weizen 559,5-561,5; Weizen 561,5-563,5; Weizen 563,5-565,5; Weizen 565,5-567,5; Weizen 567,5-569,5; Weizen 569,5-571,5; Weizen 571,5-573,5; Weizen 573,5-575,5; Weizen 575,5-577,5; Weizen 577,5-579,5; Weizen 579,5-581,5; Weizen 581,5-583,5; Weizen 583,5-585,5; Weizen 585,5-587,5; Weizen 587,5-589,5; Weizen 589,5-591,5; Weizen 591,5-593,5; Weizen 593,5-595,5; Weizen 595,5-597,5; Weizen 597,5-599,5; Weizen 599,5-601,5; Weizen 601,5-603,5; Weizen 603,5-605,5; Weizen 605,5-607,5; Weizen 607,5-609,5; Weizen 609,5-611,5; Weizen 611,5-613,5; Weizen 613,5-615,5; Weizen 615,5-617,5; Weizen 617,5-619,5; Weizen 619,5-621,5; Weizen 621,5-623,5; Weizen 623,5-625,5; Weizen 625,5-627,5; Weizen 627,5-629,5; Weizen 629,5-631,5; Weizen 631,5-633,5; Weizen 633,5-635,5; Weizen 635,5-637,5; Weizen 637,5-639,5; Weizen 639,5-641,5; Weizen 641,5-643,5; Weizen 643,5-645,5; Weizen 645,5-647,5; Weizen 647,5-649,5; Weizen 649,5-651,5; Weizen 651,5-653,5; Weizen 653,5-655,5; Weizen 655,5-657,5; Weizen 657,5-659,5; Weizen 659,5-661,5; Weizen 661,5-663,5; Weizen 663,5-665,5; Weizen 665,5-667,5; Weizen 667,5-669,5; Weizen 669,5-671,5; Weizen 671,5-673,5; Weizen 673,5-675,5; Weizen 675,5-677,5; Weizen 677,5-679,5; Weizen 679,5-681,5; Weizen 681,5-683,5; Weizen 683,5-685,5; Weizen 685,5-687,5; Weizen 687,5-689,5; Weizen 689,5-691,5; Weizen 691,5-693,5; Weizen 693,5-695,5; Weizen 695,5-697,5; Weizen 697,5-699,5; Weizen 699,5-701,5; Weizen 701,5-703,5; Weizen 703,5-705,5; Weizen 705,5-707,5; Weizen 707,5-709,5; Weizen 709,5-711,5; Weizen 711,5-713,5; Weizen 713,5-715,5; Weizen 715,5-717,5; Weizen 717,5-719,5; Weizen 719,5-721,5; Weizen 721,5-723,5; Weizen 723,5-725,5; Weizen 725,5-727,5; Weizen 727,5-729,5; Weizen 729,5-731,5; Weizen 731,5-733,5; Weizen 733,5-735,5; Weizen 735,5-737,5; Weizen 737,5-739,5; Weizen 739,5-741,5; Weizen 741,5-743,5; Weizen 743,5-745,5; Weizen 745,5-747,5; Weizen 747,5-749,5; Weizen 749,5-751,5; Weizen 751,5-753,5; Weizen 753,5-755,5; Weizen 755,5-757,5; Weizen 757,5-759,5; Weizen 759,5-761,5; Weizen 761,5-763,5; Weizen 763,5-765,5; Weizen 765,5-767,5; Weizen 767,5-769,5; Weizen 769,5-771,5; Weizen 771,5-773,5; Weizen 773,5-775,5; Weizen 775,5-777,5; Weizen 777,5-779,5; Weizen 779,5-781,5; Weizen 781,5-783,5; Weizen 783,5-785,5; Weizen 785,5-787,5; Weizen 787,5-789,5; Weizen 789,5-791,5; Weizen 791,5-793,5; Weizen 793,5-795,5; Weizen 795,5-797,5; Weizen 797,5-799,5; Weizen 799,5-801,5; Weizen 801,5-803,5; Weizen 803,5-805,5; Weizen 805,5-807,5; Weizen 807,5-809,5; Weizen 809,5-811,5; Weizen 811,5-813,5; Weizen 813,5-815,5; Weizen 815,5-817,5; Weizen 817,5-819,5; Weizen 819,5-821,5; Weizen 821,5-823,5; Weizen 823,5-825,5; Weizen 825,5-827,5; Weizen 827,5-829,5; Weizen 829,5-831,5; Weizen 831,5-833,5; Weizen 833,5-835,5; Weizen 835,5-837,5; Weizen 837,5-839,5; Weizen 839,5-841,5; Weizen 841,5-843,5; Weizen 843,5-845,5; Weizen 845,5-847,5; Weizen 847,5-849,5; Weizen 849,5-851,5; Weizen 851,5-853,5; Weizen 853,5-855,5; Weizen 855,5-857,5; Weizen 857,5-859,5; Weizen 859,5-861,5; Weizen 861,5-863,5; Weizen 863,5-865,5; Weizen 865,5-867,5; Weizen 867,5-869,5; Weizen 869,5-871,5; Weizen 871,5-873,5; Weizen 873,5-875,5; Weizen 875,5-877,5; Weizen 877,5-879,5; Weizen 879,5-881,5; Weizen 881,5-883,5; Weizen 883,5-885,5; Weizen 885,5-887,5; Weizen 887,5-889,5; Weizen 889,5-891,5; Weizen 891,5-893,5; Weizen 893,5-895,5; Weizen 895,5-897,5; Weizen 897,5-899,5; Weizen 899,5-901,5; Weizen 901,5-903,5; Weizen 903,5-905,5; Weizen 905,5-907,5; Weizen 907,5-909,5; Weizen 909,5-911,5; Weizen 911,5-913,5; Weizen 913,5-915,5; Weizen 915,5-917,5; Weizen 917,5-919,5; Weizen 919,5-921,5; Weizen 921,5-923,5; Weizen 923,5-925,5; Weizen 925,5-927,5; Weizen 927,5-929,5; Weizen 929,5-931,5; Weizen 931,5-933,5; Weizen 933,5-935,5; Weizen 935,5-937,5; Weizen 937,5-939,5; Weizen 939,5-941,5; Weizen 941,5-943,5; Weizen 943,5-945,5; Weizen 945,5-947,5; Weizen 947,5-949,5; Weizen 949,5-951,5; Weizen 951,5-953,5; Weizen 953,5-955,5; Weizen 955,5-957,5; Weizen 957,5-959,5; Weizen 959,5-961,5; Weizen 961,5-963,5; Weizen 963,5-965,5; Weizen 965,5-967,5; Weizen 967,5-969,5; Weizen 969,5-971,5; Weizen 971,5-973,5; Weizen 973,5-975,5; Weizen 975,5-977,5; Weizen 977,5-979,5; Weizen 979,5-981,5; Weizen 981,5-983,5; Weizen 983,5-985,5; Weizen 985,5-987,5; Weizen 987,5-989,5; Weizen 989,5-991,5; Weizen 991,5-993,5; Weizen 993,5-995,5; Weizen 995,5-997,5; Weizen 997,5-999,5; Weizen 999,5-1001,5; Weizen 1001,5-1003,5; Weizen 1003,5-1005,5; Weizen 1005,5-1007,5; Weizen 1007,5-1009,5; Weizen 1009,5-1011,5; Weizen 1011,5-1013,5; Weizen 1013,5-1015,5; Weizen 1015,5-1017,5; Weizen 1017,5-1019,5; Weizen 1019,5-1021,5; Weizen 1021,5-1023,5; Weizen 1023,5-1025,5; Weizen 1025,5-1027,5; Weizen 1027,5-1029,5; Weizen 1029,5-1031,5; Weizen 1031,5-1033,5; Weizen 1033,5-1035,5; Weizen 1035,5-1037,5; Weizen 1037,5-1039,5; Weizen 1039,5-1041,5; Weizen 1041,5-1043,5; Weizen 1043,5-1045,5; Weizen 1045,5-1047,5; Weizen 1047,5-1049,5; Weizen 1049,5-1051,5; Weizen 1051,5-1053,5; Weizen 1053,5-1055,5; Weizen 1055,5-1057,5; Weizen 1057,5-1059,5; Weizen 1059,5-1061,5; Weizen 1061,5-1063,5; Weizen 1063,5-1065,5; Weizen 1065,5-1067,5; Weizen 1067,5-1069,5; Weizen 1069,5-1071,5; Weizen 1071,5-1073,5; Weizen 1073,5-1075,5; Weizen 1075,5-1077,5; Weizen 1077,5-1079,5; Weizen 1079,5-1081,5; Weizen 1081,5-1083,5; Weizen 1083,5-1085,5; Weizen 1085,5-1087,5; Weizen 1087,5-1089,5; Weizen 1089,5-1091,5; Weizen 1091,5-1093,5; Weizen 1093,5-1095,5; Weizen 1095,5-1097,5; Weizen 1097,5-1099,5; Weizen 1099,5-1101,5; Weizen 1101,5-1103,5; Weizen 1103,5-1105,5; Weizen 1105,5-1107,5; Weizen 1107,5-1109,5; Weizen 1109,5-1111,5; Weizen 1111,5-1113,5; Weizen 1113,5-1115,5; Weizen 1115,5-1117,5; Weizen 1117,5-1119,5; Weizen 1119,5-1121,5; Weizen 1121,5-1123,5; Weizen 1123,5-1125,5; Weizen 1125,5-1127,5; Weizen 1127,5-1129,5; Weizen 1129,5-1131,5; Weizen 1131,5-1133,5; Weizen 1133,5-1135,5; Weizen 1135,5-1137,5; Weizen 1137,5-1139,5; Weizen 1139,5-1141,5; Weizen 1141,5-1143,5; Weizen 1143,5-1145,5; Weizen 1145,5-1147,5; Weizen 1147,5-1149,5; Weizen 1149,5-1151,5; Weizen 1151,5-1153,5; Weizen 1153,5-1155,5; Weizen 1155,5-1157,5; Weizen 1157,5-1159,5; Weizen 1159,5-1161,5; Weizen 1161,5-1163,5; Weizen 1163,5-1165,5; Weizen 1165,5-1167,5; Weizen 1167,5-1169,5; Weizen 1169,5-1171,5; Weizen 1171,5-1173,5; Weizen 1173,5-1175,5; Weizen 1175,5-1177,5; Weizen 1177,5-1179,5; Weizen 1179,5-1181,5; Weizen 1181,5-1183,5; Weizen 1183,5-1185,5; Weizen 1185,5-1187,5; Weizen 1187,5-1189,5; Weizen 1189,5-1191,5; Weizen 1191,5-1193,5; Weizen 1193,5-1195,5; Weizen 1195,5-1197,5; Weizen 1197,5-1199,5; Weizen 1199,5-1201,5; Weizen 1201,5-1203,5; Weizen 1203,5-1205,5; Weizen 1205,5-1207,5; Weizen 1207,5-1209,5; Weizen 1209,5-1211,5; Weizen 1211,5-1213,5; Weizen 1213,5-1215,5; Weizen 1215,5-1217,5; Weizen 1217,5-1219,5; Weizen 1219,5-1221,5; Weizen 1221,5-1223,5; Weizen 1223,5-1225,5; Weizen 1225,5-1227,5; Weizen 1227,5-1229,5; Weizen 1229,5-1231,5; Weizen 1231,5-1233,5; Weizen 1233,5-1235,5; Weizen 1235,5-1237,5; Weizen 1237,5-1239,5; Weizen 1239,5-1241,5; Weizen 1241,5-1243,5; Weizen 1243,5-1245,5; Weizen 1245,5-1247,5; Weizen 1247,5-1249,5; Weizen 1249,5-1251,5; Weizen 1251,5-1253,5; Weizen 1253,5-1255,5; Weizen 1255,5-1257,5; Weizen 1257,5-1259,5; Weizen 1259,5-1261,5; Weizen 1261,5-1263,5; Weizen 1263,5-1265,5; Weizen 1265,5-1267,5; Weizen 1267,5-1269,5; Weizen 1269,5-1271,5; Weizen 1271,5-1273,5; Weizen 1273,5-1275,5; Weizen 1275,5-1277,5; Weizen 1277,5-1279,5; Weizen 1279,5-1281,5; Weizen 1281,5-1283,5; Weizen 1283,5-1285,5; Weizen 1285,5-1287,5; Weizen 1287,5-1289,5; Weizen 1289,5-1291,5; Weizen 1291,5-1293,5; Weizen 1293,5-1295,5; Weizen 1295,5-1297,5; Weizen 1297,5-1299,5; Weizen 1299,5-1301,5; Weizen 1301,5-1303,5; Weizen 1303,5-1305,5; Weizen 1305,5-1307,5; Weizen 1307,5-1309,5; Weizen 1309,5-1311,5; Weizen 1311,5-1313,5; Weizen 1313,5-1315,5; Weizen 1315,5-1317,5; Weizen 1317,5-1319,5; Weizen 1319,5-1321,5; Weizen 1321,5-1323,5; Weizen 1323,5-1325,5; Weizen 1325,5-1327,5; Weizen 1327,5-1329,5; Weizen 1329,5-1331,5; Weizen 1331,5-1333,5; Weizen 1333,5-1335,5; Weizen 1335,5-1337,5; Weizen 1337,5-1339,5; Weizen 1339,5-1341,5; Weizen 1341,5-1343,5; Weizen 1343,5-1345,5; Weizen 1345,5-1347,5; Weizen 1347,5-1349,5; Weizen 1349,5-1351,5; Weizen 1351,5-1353,5; Weizen 1353,5-1355,5; Weizen 1355,5-1357,5; Weizen 1357,5-1359,5; Weizen 1359,5-1361,5; Weizen 1361,5-1363,5; Weizen 1363,5-1365,5; Weizen 1365,5-1367,5; Weizen 1367,5-1369,5; Weizen 1369,5-1371,5; Weizen 1371,5-1373,5; Weizen 1373,5-1375,5; Weizen 1375,5-1377,5; Weizen 1377,5-1379,5; Weizen 1379,5-1381,5; Weizen 1381,5-1383,5; Weizen 1383,5-1385,5; Weizen 1385,5-1387,5; Weizen 1387,5-1389,5; Weizen 1389,5-1391,5; Weizen 1391,5-1393,5; Weizen 1393,5-1395,5; Weizen 1395,5-1397,5; Weizen 1397,5-1399,5; Weizen 1399,5-1401,5; Weizen 1401,5-1403,5; Weizen 1403,5-1405,5; Weizen 1405,5-1407,5; Weizen 1407,5-1409,5; Weizen 1409,5-1411,5; Weizen 1411,5-1413,5; Weizen 1413,5-1415,5; Weizen 1415,5-1417,5; Weizen 1417,5-1419,5; Weizen 1419



# Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner



## 2. Fortsetzung.

„Nun, er hatte diesen Augenblick immer vor-  
ausgesehen und seine Vorbereitungen getrof-  
fen. Schon seit langem war er im Besitz von  
zwei Pässen auf falsche Namen, und in einer  
Garage hatte er einen kleinen schnellen Zwei-  
sitzer eingekauft. Denn er wußte aus Erfah-  
rung, daß es geradezu Wahnsinn ist, wenn stief-  
brieflich Verfolgte die Eisenbahn zur Flucht  
benutzen. Vela mußte das goldene Pferd ihrer  
Haare opfern und diese schwarz färben, er  
würde die umgekehrte Prozedur mit Wasser-  
stoff vornehmen. Dann konnten sie als harm-  
lose Autoreisende mit fast hundertprozentiger  
Sicherheit annehmen, auf der Flucht unerkannt  
zu bleiben. Tagelang würde man zwar nach  
seinem Verschwinden alle Grenzen des Landes  
scharf bewachen, aber solche Maßnahmen lassen  
sich aus technischen Gründen auf die Dauer  
nicht aufrechterhalten. Wenn es ihm gelang,  
sich nur einige Zeit zu verbergen, dann war es  
ein Kinderpiel, in einem günstigen Augenblick  
über die Grenze zu entweichen. Sein Geld hatte  
Braun längst an eine ausländische Bank über-  
weisen lassen.

Trotzdem war sich Braun klar, daß es ein  
Wettrennen auf Tod und Leben war. Die  
Polizei fürchtete er nicht, dafür aber jene Leute,  
für die er bisher gearbeitet hatte, für deren  
Geld er zum Verbrecher geworden war. Wenn  
er die Flucht ergreift, dann geschähe es ohne ihre  
Zustimmung, ohne doch ihm der Befehl dazu er-  
teilt worden war, und darauf hand der Tod.  
Eine böse Ahnung sagte ihm, daß vielleicht  
in diesem Augenblick der „Große Chef“ schon  
das Todesurteil über ihn gesprochen hatte, nur  
deswegen, weil Gefahr bestand, daß Braun ver-  
rätet würde. Gefahr . . . daß er durch Verrat  
verloren könnte, sein Schicksal zu mindern,  
und mit Frauen dachte er daran, daß er selbst  
erst vor wenigen Tagen gewonnen wurde, ein  
solches Urteil zu vollziehen. Zum erstenmal  
hatte er getötet, einen Mord begangen . . .

Sergeant Braun beschleunigte plötzlich seine  
Schritte. Furcht ergriß ihn und begann ihn zu  
loggen. Schon sah er sich nach allen Seiten um,  
und seine Hände ließen den Kolben des Revol-  
vers, den er schußfertig in der Tasche trug, nicht  
mehr los.

Als er in die Gasse eindog, in der er wohnte,  
sah er an zu laufen. Jede Minute war ihm  
legt eine kostbare Gnadenfrist, die er ausnützen  
mußte.

Der Portier stand vor dem Hause und ver-  
stehnte ihm mit wichtiger Miene den Weg.  
„Der Reiseford ist schon geholt worden. Herr  
Braun. Sie haben wohl etwas vergessen . . .?“  
„Was für ein Korb?“ Der Sergeant tau-  
melte bei diesen Worten.

„Nun, das Gepäck Ihrer Frau, sie ist doch  
verreist!“

Der Portier rief den Portier zur Seite und  
raute die Treppen hinauf. Raum konnten seine  
zitternden Hände den Schlüssel halten. Im  
Vorzimmer riß er die Türen, die zu den Zim-  
mern führten, auf.

„Vela!“ rief er angstvoll.

Aber niemand antwortete ihm.

Sein Rufeln verhallte ungehört in den Räu-  
men. Er lief durch die ganze Wohnung und  
durchsuchte jeden Winkel, doch von Vela war  
keine Spur zu entdecken, er fand weder ein Zei-  
chen von ihr, noch eine Verhinderung. Diese  
unheimliche Stille sagte Braun alles, erzählte  
ihm eine unheimliche Geschichte . . .

Seine Komplizen hatten Vela hier überfallen

## Land im Lenz

Weiß liegt das Ufer, Wellen rollen  
Von Goldplatz überhäumt zum Strand.  
Beselig trink' ich wundervollen,  
Neucht-herben Atem schwarzer Schollen  
Und lausche in das warme Land.

Viel tausend Wunder sind geschehen  
In winddurchbrauter Frühlingzeit.  
Wenn Morgennebel weiß sich bläuen  
Und fern im Sonnenlicht verwehen —  
O Land im Lenz, wie liegst du weit!

Hildegard B e d r.

und einsam fortgeschleppt. Er war zu spät ge-  
kommen.

Denn Sergeant Braun in seine kleine Frau  
nicht so verliebt gewesen wäre, so hätte er jetzt  
nur an seine eigene Rettung gedacht. Aber  
dieser Vollzug, der kaltblütig den eigenen Kom-  
plices durch einen Schuss in den Rücken ge-  
tötet hatte, und dem das Schafott sicher war,  
wenn man ihn ergriß, ärgerte nicht einen Au-  
genblick, sich jeder Gefahr auszuweichen, nur um  
Gewißheit über Velas Schicksal zu erhalten.  
Vielleicht kam sein Doserwille schon zu  
spät, vielleicht hatte man Vela schon getötet.  
Nun, dann wollte er der Bande wenigstens  
beweisen, daß er, Sergeant Braun, genau Mat  
zu einem fürchterlichen letzten Kampf h i e

Aus einem Versteck nahm er seine Maschi-  
nenpistole und sah sie genau durch. Dann steckte  
er noch vier Patronenreihen an je fünfzig  
Schuss an sich.

Sergeant Braun war einer der wenigen  
Eingeweihten, der das Geheimnis jener leer-  
stehenden ehemaligen chemischen Fabrik kannte,  
ebenso das Geheimnis des scheinbar verfallenen  
Betonkanals, den er jetzt mit baherfüll-  
tem Wasser betrat. Er wußte hier gut Bescheid  
und vermied es daher, von seiner elektrischen  
Taschenlampe Gebrauch zu machen. Den Hebel  
zwischen den Schuttmauern, den man betätigen  
mußte, um eine kleine Öffnung aufzuschließen,

hatte er bisher noch immer in der Dunkelheit  
gefunden.

Kein Mensch hätte geahnt, daß sich hinter dem  
Ende dieses halb eingestürzten Kanals noch  
verborgene Räume befänden. Die herabgesal-  
lenen Steine und Betonstücke waren so natür-  
lich angeordnet, daß die Täuschung vollkom-  
men war. Gerade deshalb hatte die Bande  
in dem Gebäude einen ihrer meistbenutzten  
Schlupfwinkel angelegt. Hier hoffte Braun sich  
Gewißheit über das Schicksal seiner Frau ver-  
schaffen zu können.

Er hatte das Ende des Kanals erreicht und  
streckte eben seine Hand aus, als ihn ein Licht-  
strahl blendete. Der Sergeant fuhr zurück. Un-  
bestimmt erkannte er vor sich einen Mann in  
einem dunklen Lederrock und eben solchen wei-  
ßen Hirsch, dessen dreie Ränder das Gesicht  
beschatteten. Außerdem trug der Unbekannte  
eine Mütze.

„Was wollen Sie hier, Sergeant Braun?“  
Die Stimme klang ruhig, aber so kalt und  
gefählos, daß der Vollzug neuerlich erbebt.

„Mit welchem Recht könnte ich dieselbe Fra-  
ge stellen? Wer sind Sie überhaupt?“ riefte  
er mit Mühe hervor.

Braun sah im Lichtkegel ein kleines rundes  
Gesicht, aus welchem Grund leuchtete eine blaue  
Mondfläche. Nur einen Augenblick, dann schlo-  
ßen sich die fünf langen gepflegten Finger wie-  
der, der Unbekannte zog seinen Arm rasch zu-

rück. Auch Braun wollte in seine Tasche grei-  
fen, aber der Mann machte eine gebieterische  
Gebärde.

„Lassen Sie das, ich weiß doch, daß Sie zu  
uns gehören.“

„Wer sind Sie denn . . .?“ fragte Braun  
nochmals.

„Ich bin der Große Chef!“

Eine wunderbare Ruhe überkam Sergeant  
Braun. Vor ihm stand jener Mann, der mit  
unheimlicher Macht die Brüder vom Blauen  
Mond beherrschte, der das Land um Willio-  
nen gepflündert hatte, der Mann, auf dessen Be-  
fehl schon eine Unzahl Menschenleben geopfert  
wurden. Niemand wußte, wer er eigentlich  
war, nie hatte man mehr von ihm gesehen, als  
höchstens seinen schützigen Schatten. Mit  
Braun wagten die Mitglieder der Bande nur  
von ihm zu flüchtern und auch Braun hatte sich  
dieser Angstscholche bisher nicht entziehen kön-  
nen.

Jetzt aber, wo er dem großen Chef gegen-  
überstand war dieses Gefühl verschwunden und  
nur tödlicher Haß erfüllte ihn gegen diesen  
Mann, der, das ahnte Braun, auch sein Leben  
vernichten wollte.

„Was haben Sie mit meiner Frau gemacht,  
wo ist Vela?“

„Ihre Frau habe ich dorthin gebracht, wo  
mir ihre Unvorsichtigkeit und Geschwätzigkeit  
nicht mehr schaden kann. Wahrscheinlich aber  
werde ich gezwungen sein, sie töten zu lassen.“

„Dazu werden Sie keine Gelegenheit mehr  
haben“, sagte Sergeant Braun. Und mit kü-  
hem Hohn fügte er hinzu: „Sie sind ein kluger  
Kopf und werden einsehen, daß Sie sich dies-  
mal in meiner Gewalt befinden.“

Der Vollzug hatte blisschnell seine Pistole  
gezogen und sie dem Großen Chef auf die  
Brust gelegt. „Nun werde ich zuerst einmal  
das Geheimnis Ihrer Persönlichkeit lüften . . .  
Herunter mit der Mütze!“

„Ich denke nicht daran“, lautete die ruhige  
Entgegnung.

„Herunter, sage ich . . . oder ich schicke Sie  
über den Haufen!“ schrie Braun sinnlos vor  
Zut.

Fortsetzung folgt.

# Begegnung mit Zeitgenossen / Eine Glauberet von W. Sulzsch

Wir drücken damals noch die Schulbank, wa-  
ren, wie sich das gehört, leichsinnig, froh und  
unverschämmt und hatten außerdem den Ehrgeiz  
in die gefälligen Bereiche der deutschen Littera-  
tur einzugehen — und sei es auch nur als  
Tempeldiener. An einem Stammtisch — wo  
anders? — vereinigten wir uns zu Schnaps,  
Billigen Versen und Selbstbeweihräucherung.

Immerhin: Der blaue Dunst, den wir uns  
vormachten, konnte doch nicht verhindern, daß  
wir uns in den Stunden des Raters recht  
ärmlich vorkamen. Was konnte uns da ge-  
nügen sein, als das und einmal einer der Gro-  
ßen, Berühmten, der Prominenten, in die  
Hände fiel? Der Unglückliche war T h o m a s  
R a n n. Er hatte die Bananen meiner Oel-  
matzfabrik für wert — 1000 RM! — erachtet, ih-  
nen persönlich eine seiner Romane vorzule-  
sen. Auf die erste Ankündigung hiervon über-  
mittelten wir — „ein Kreis junger Autoren“  
— ihm eine Einladung nach München zu einer  
Flasche Wein nach der Vorstellung. Natürlich  
bekamen wir keine Antwort. Aber das schad-  
ete nichts. An dem Abend, an dem er spre-  
chen sollte, steckten wir uns in unsere besten,  
zum Teil ausgearbeiteten Anzüge und erwarteten  
den großen Mann schon an der Auffahrt.  
Aber wir kannten ihn ja nicht; wie sieht ein  
Dichter aus? Um das zu erfahren, schauten  
wir in den Spiegel! Wirklich erschien, als wir  
schon bis kurz vor acht Uhr erwartet hatten,  
ein Individuum mit flatterndem Haar und  
Schlupf mit Schlapphut und etwas zerknit-  
terten Schuhen, der dunkle Anzug etwas abge-  
tragen und an den Rücken verblühen. Das  
mußte er sein also ran! Vorstellung uninter-  
essant: „Herr Doktor, wir hatten uns erlaubt,  
Sie zu einer Flasche Wein zu bitten“. „Ja“  
„Ist es Ihnen recht?“ „Ja“. „Haben Sie ir-  
gend besondere Wünsche?“ „Ne“. „Also nach  
Ihrer Vorlesung, Herr Doktor“. „Vorlesung?  
Doktor?“ „Ja, sind Sie denn nicht Herr Dr.  
Rann?“ „Gott bewahre!“ Verbeugung, kehrt.  
Der wirkliche Dichter hatte inzwischen in ele-  
gantem Smoking, tadellos frisiert, riesige Blau-  
men im Arm, den Saal betreten. Aber wir  
schnappten ihn uns nach Schluss: ankommend  
durfte er nicht. Zwar lehnte er unsere Ein-  
ladung ab — er hatte schon eine andere, die mehr  
versprechen mochte —, aber er unterließ sich  
sehr leutselig eine halbe Stunde mit uns. In-  
fällig gerieten wir, da wir die Flasche Wein  
natürlich nicht aufessen lassen wollten, in das  
gleiche Lokal, in dem unser Heros speiste. Wir  
bekamen abermals einige ermahrende und er-  
munternde Worte und dann sogar ein Auto-  
gramm. Am nächsten Tag im Deutschunter-  
richt überraschend nach meinem Eindruck vom  
Dichter gefragt, formulierte ich damals — wir  
waren 16 Jahre alt —: Wie ein besserer Ge-  
schäftsführender.

Ein Jahr ist es her, daß ich dann auf Rägen  
einen Schweizer — Jähriger — Dichter kennen  
lernte: Heinrich Anacker, dessen kleinen  
bunten Gedichten wir allenthalben in deutschen  
Zeitung begegnen. Der kleine Mann mit  
dem gelblichen, knochigen Gesicht, und dem lan-  
gen, krausen und blauschwarzen Haar sah in  
einem Portrat, den ich hielt, und wir verflä-  
chten uns anschließend dazert in ein Gespräch,  
das uns endlich nach der Polizeistunde der  
Landjäger aus dem Lokal wies. Der nächste  
Vormittag hielt mich wieder im Banne des  
bestrickenden heiteren Wesens des Dichters mit  
dem Ergebnis, daß wir uns schlüssigten, und  
ich meinen Zug veräumte. Anacker ist nur  
Vorkler, der Art seines Schaffens — er schreibt

keine Zeile Prosa — wie seinem ganzen im-  
pulsiven, fast kindlichen Temperament nach.  
Gewiß, er ist keiner der Vielgenannten, auch  
läßt ihm wohl — er wußt ja vom Dichten le-  
ben — manchmal ein unangenehmer, ja  
schlechter Verb davon, dafür aber ist seine  
Kunst auch dem Volke eingängig und wird  
nicht nur von den Bildungshilfsmännern begrif-  
fen.

Die Bekanntheit mit dem Dichten, der in  
dieser Reihe stehen soll, verdanke ich dem Som-  
mer des letzten Jahres. Eines Tages setzte ich  
mich hin und lud mich bei Hans J o h n s t  
am Starnberger See zu Gast. Prompt kam die  
zusagende Antwort. Ein einfaches Haus in  
einem weltentlegenen Bauerndorf dient dem  
Dichter zur Wohnung. Jedoch verbannt ihm  
der Besitz eines Autos jederseits mit dem Leben  
soweit in Verbindung zu kommen, wie es ihm  
ratsam erscheint. Ich wurde in bayrischer  
Tracht mit den „kurzen Ledernen“ empfangen,  
doch ist Johnst von Geburt Sackse. Eine Zi-  
garre wurde angebrannt und schon waren wir  
mitten in der Unterhaltung. Während der gan-  
zen Zeit, die wir zusammen saßen, gab es  
keine toten Punkte im Gespräch. Es war, als  
ob der scharfe, aber warme und herzliche Blick  
des Dichters die Gedanken und Fragen seines  
Gegenübers noch im Gehirn erreichte und sie  
zugleich mit der Antwort in seiner ihm eloge-  
nen seelischen Gespanntheit — Johnst war nicht  
umsonst Vorkfährer des Expressionismus —  
glänzen und vibrieren ließe. Von seinem Werk  
wollte ich wissen, von seinen Ursachen und Ab-  
sichten? Ja, wer das so fragen könne; er  
schriebe eben, weil er schreiben müsse. Vor-  
sichtig deutete ich an, ob es dies und das nicht  
sel, ich hätte es beim Lesen so empfunden. „Ja,  
natürlich, ich habe es nur nicht so recht ge-  
wußt, aber jetzt, wo Sie es aussprechen, sehe  
ich ein, so war es gemeint“ und „Ich bin nun  
mal als Expressionist abgestempelt. Jetzt er-  
warten alle Leute, ich solle „ausdrücken“. Mir  
ist das gleich. Ich schreibe nicht nach einem  
Programm, sondern aus meinem Gefühl her-  
aus“.

Der Name Johnst's ist nicht mehr allzu be-  
kannt in Deutschland, obwohl es nur wenige  
Bühnen gibt, die seine Stücke nicht gespielt  
haben. Doch ist ihm Theater nicht Unterhal-  
tung sondern kultische Handlung, Kunst nicht  
Selbstzweck sondern Dienst am ewigen Mythos,  
eine Anschauung, die der breiten Masse nicht  
geläufig ist; sie sieht über so ein unbehagliches  
Individuum ipolitisch hinweg. Man glaube  
aber nicht, in dieser Begegnung einen  
salbadernden Prediger zu finden, im Gegenteil,  
Johnst ist durchaus der Meinung, daß die Welt  
nicht nur deshalb so läßt, und die Mädchen  
nicht nur deshalb so häßlich sind, damit alle  
Tanten häßliche Bemerkungen darüber ma-  
chen können! Alles Solende ist weder böse  
noch häßlich an sich, es kommt alles darauf  
an, was wir daraus machen.

Das ist das gleiche, was wir daraus machen.

Das ist das gleiche, was wir daraus machen.

Das ist das gleiche, was wir daraus machen.

Da die Prominenten indessen nicht so die  
geht sind, mußten wir uns fürderhin mit einer

# Mannheim

## Carl Morjé

Inhaber O. Sillib Q 1, 17-18

Spezialhaus für  
Wäsche-Ausstattungen

**Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V., Mannheim.**  
Donnerstag 30. März, abends 8 Uhr, findet im „Friedrichspark“ die  
**ordentliche Mitgliederversammlung**  
statt. Die Tagesordnung ist bereits bekannt gegeben. Da wichtige den Hausbesitz betr. Fragen behandelt werden ist unabdingbares Erscheinen erwünscht. Die Quittungskarte gilt als Ausweis.  
Der Vorstand.

**Umzugsarbeiten** pünktlich und gut  
Bäder, Gasherde, Lampen, Waschtische, Wasser, Wärme, Licht, Radio  
**H. BARBER, N 2, 10**  
Gegr. 1877  
Konzession ert. bei den Städtischen Wasser-, Gas- u. Electr. Werken  
Telefon 20555

## HUT-SÄNGER

Damenhüte in reicher Auswahl.  
Ferner empfehle ich mich im Reinigen, Fassonieren und Färben von Damen- und Herrenhüten in Filz, Velour, Stroh  
Mannheim, T 3, 8

Zu Ostern:  
**Blumenhaus Tattersall**  
Täglich frische Schnitt- und Topfpflanzen  
Fernruf 44310  
Schwetzingenstraße 2

## Zum Frühjahr

Flotte Damenstoffe, Fasche Kleiderstoffe in Wolle und Seide, Elegante Unterwäsche  
Im bekannt guten Spezialhaus  
**Hellmann & Heyd**  
BREITESTRASSE, Q 1, 5 und 6

## Achtung!

Die Gründung Deutscher Landwirte u. Volksgenossen im Jahre 1926  
war die Kranken-Unterstützungs-Kasse  
**„Nothilfe“**  
Deutscher Landwirte und verwandter Berufe  
Unter Reichsaufsicht  
pro Woche Mk. 1.25 für Familie lt. Tarif  
Bezirks-Direktion Mannheim, Hanshaus



## VARTA

**Arno Hänsel, Mannheim**  
Automobil-Werkstätte  
für Auto-Licht-Zündung und Motor  
Amerikanerstr. 1 Telefon 43180

**Bekäuferin**  
für Haus- u. Altwaren für sofortige Offerten unter 1231 an das Hakenkreuzbanner.

**Damen-Konfektion**  
Lebende Verkäuferin sofort gesucht. Offerten unter 1231 an das Hakenkreuzbanner.

**Stellen-Gesuch.**  
Bin 26 Jahre, alt, erlernte 1 Jahr den Haushalt u. war in längerer Bürozeit tätig. Im Haushalt u. seiner Bank tätig. Möchte mich baldmöglichst verdingen, um meine Kenntnisse u. bess. Küche u. vervollkommen. Es wird mehr Wert auf familiäre Behandlung u. Gehalt gelegt.  
Gute Zeugn. vorhanden.  
A. geb. unter Nr. 1281 an das Hakenkreuzbanner.

**Fahrradhaus P. Martin**  
Waldenstr. 7  
dort erhalten die besten Fahrräder an aller billigst.

**Bürsten Besen**  
Toiletten- und Putzartikel  
von **Martin Bonifer**  
Mannheim, P. 8, 4  
Gegründet 1880

**Achtung!**  
Die gute kräftige **Schwabenküche** stellt den Hunger allgemein. Montag schon von 15 Pfg. an bis zu Pfg. **T 5, 15**

**Leo J. Späth**  
DENTIST  
Feine Goldtechnik  
O 7, 10, Telefon 22160

**Adler-Fahrräder**  
Spezialräder von 30.- M. an. Zubehör und Reparaturen gut, prompt und billig.  
Buchholt, C 2, 12.

**5 Zimmer** mit Zubehör neu hergerichtet, auf 1.5. zu vermieten Pr. 75.- M. M 2, 1, Laden.

## Märsche und Lieder

ernationale Bewegung zu Gloria-Platten, Goppele-tg mit Texten nur  
**Mark 1.50**  
**Suprema-Haus Mohnen, J 1, 7**

Weiße **65** Wein  
Rot **85** Wein  
per Liter.  
**E1, 13 Schlatter E1, 13**  
Weinhandlung.

Seitene Gelegenheit!  
**Kapok-Matratzen**  
Füllung a. a. v. für RM. 35.-

Nur **1, 15**  
Erste Mannheimer **Ölzentrale**  
Georg Knapp  
Nähe **Paradeplatz**  
Salat-Öl . . . . . Liter ab 38.5  
Speisefett . . . . . Pfund 40.5  
Tafelfett . . . . . Pfund 23.5  
Nuß-Schmalz . . . . . Pfund 40.5  
Margarin . . . . . Pfund 24.5  
Auszug 00 Mehl . . . . . Pfund 21.5  
Mirabellen . . . . . 2-Pfund-Dose 85.5  
Prima Weißwein . . . . . Liter 65.5  
Prima Apfelwein . . . . . Liter 28.5

**GELD**  
für alle Zwecks- und langfristige Hypotheken, Baupfänd. Geschäftsbredite Beamtenbarikeln ohne Darlehen durch das bel. eistungsf. Söckelgeschäft

WEISS-EMAILLIERTE  
**Familien-Gasherde**  
JUNKER & RUH  
mit Brat- u. Backofen von RM. 60.- an  
Badesinrichtungen — Beleuchtungskörper — Radio  
Umzugsarbeiten prompt und billig  
**H. BARBER**  
N 2, 10 Fernsprecher Nr. 20555  
Ratenzahlung, z. d. Bed. d. St. Werke gestattet

**W. Schmalz**  
Mannheim, Dillstr. 17  
Telefon Nr. 42382  
10-12 Uhr, 3-6 Uhr

**Dauerwäsche**  
Herrenkragen, neueste Formen  
Preis 50 u. 60 Pfg.  
**Gronbach-Hess**  
Jungbuntheustraße 7

## Zum Hausputz

empfehle ich in nur bester Qualität:  
Rohhaarbesen . . . 4.25 3.25 2.25 1.40  
Mop- u. Wollbesen 5.40 4.50 3.50 2.00  
Schneurbürsten . . . 40 35 25 20  
Schrubber . . . . . 60 55 50 45  
Scheuer- und Bohnertücher . . . 50 45 40 30  
la Bodenwachs . . . . 1.75 .90 .45  
Einwachs-Apparate erprobt u. bew. 9.50  
la Bohner r. Borsten 6.75 5.25 4.25 2.50  
Teppichkehrmaschinen . . . 14.50 12.50 9.50 6.50  
Mutax-Kissen für Fenster, Spiegel usw. . .  
Sicherheits-Fensterpers. . . . . 30  
la Fensterleder . . . 3.85 2.25 1.45 .95  
Sicherheitsleitern . . . . von 6.75 an  
Möbel- u. Poliertücher .40 .30 .25 .20  
Labor-fac poliert alle Möbel . . . 1.25  
Skunks- u. Strauß-Abstüber 4.- 3.- 1.75  
Elektr. Staubsauger von . . . 79.50 an  
**Durch Groß-Einkauf billigste Preise**  
Beachten Sie meine Schaufenster!  
**BAZLEN**  
PARADEPLATZ

## Rheinländer

kaufen die Qualität - Würste u. Fleisch waren in der Metzgerei  
**Dietrich Schmitz, H 2, 10**  
Fleischwurst 1/2 55,5 1/4 15,5  
Krakauer und Schwarzen tragen 1/2 55,5 1/4 15,5  
H. Aufschnitt 1/2 25,5 an

## Achtung!

Maler- und Tüncherarbeiten werden gut und bei billigster Berechnung ausgeführt. Postkarte genügt. Pg. Gustav Kispert, Malergeschäft Mannheim, Dammstr. 34

**Schreibmaschine**  
Conti, gebt., billig zu best. zu erl. i. d. Wagnerstr. 44, pt. 1-2.30 nachm.

**Motorrad**  
1/2 u. 1 Liter, 200 ccm, 1000, 1 Kadereinrichtung, weiß, billig zu verkaufen.  
R 3, 4, Müllenberger.

**Gebrauchtes Lett** mit Matrize, Mantel-Militärstoff billig abzugeben.  
Röjg, G 5, 7.

**Fahrräder** spottbillig bei **Pister, U 1, 2**  
Reparaturen u. Vernickelung Verchromung aller Systeme  
Werkstätte H 2, 7

**3 Zimmer-Wohnung** mit allem Zub. in Heidenstraße-Platz zu vermieten. Näheres bei Köhler, Sudowstr. 6, tel. 42717.

**4 Z.-Wohnung** per 1. April oder Mai zu vermieten.  
H. G.

**Schön** 1. öbl. Wohnung 2 Zimmer und Küche, Küche schön, per 1. 6. oder später zu vermieten. Adresse im Verla. des Hakenkreuzbanner.

**3-5 Zimmer-Wohnung** mit Bad und Manjard, 2. oder 3. Stock, per 1. 7. 35 zu miet. gesucht. Gute Wohnlage Bedingung. Angebote mit Preis um. Nr. 1500 an das Hakenkreuzbanner.

**Haushälterin** sucht Stelle in frauenlosem Haushalt.  
Angeb. unt. Nr. 1283 an das Hakenkreuzbanner.

**Fahrräder**  
fabrikneu, Prob. u. Garant. 25.- 33.- 40.-  
Markenfabrikate  
38.- 45.- 50.-  
Fahrradzubeh. staund. billig

**Doppler**  
H 3, 2. Hinterh. kein Laden

**Lebensmittel- u. Feinkostgeschäft**  
**Peter Schäler C 3, 9**  
empfiehlt sich in feinst gebrannten Kaffees  
1/2 55, 68, 80 90,5  
Schwere Eier  
10 Stück 85, 95, 1.05  
einste Teebutter 1.25  
Markenbutter 1.15  
la. Stangenkäse 1/2, 1.05,  
Stets rischer Fleischsalat  
1/2 25,5  
a. offene Nudeln und Makaroni 1/2 40,5  
1. hausm. Würstwaren.  
5% Rabatt!

## Amtl. Bekanntmachungen

Die Versteigerung der Verkaufsbuden auf der Verkaufsmesse an der Straße am weißen Sand auf dem rechten Neckufer für die vom 30. April bis 4. Mai dauernde Frühjahrmesse findet am Freitag, den 21. April 1933 9 Uhr an Ort und Stelle statt. Der Seignior ist sofort zu bezahlen. Die Versteigerungsbücher, die gleichfalls an der genannten Straße aufgestellt werden, werden freihändig vergeben. Gelade sind an den Unterzeichneten einzureichen. Rückporto ist beizulegen. Die Versteigerung der Spezialstempel findet am Samstag, den 20. April 15 Uhr auf dem Marktplatz statt.  
Zu der am Freitag, den 28. April 1933 15 Uhr auf dem Marktplatz stattfindenden Versteigerung der 10g. kleinen 3-Meter-Dächer werden nur einheimische Liebhaber zugelassen.  
Mannheim, den 28. März 1933.  
Der Oberbürgermeister.

**AB FREITAG**  
 e'ne **HANS ALBERS**  
**WOCHEN**  
 mit seinem neuesten Film:  
**HEUT KOMMT'S DRAUF AN**  
 Im Beiprogramm:  
 sein ältester Film aus dem Jahre 1917  
**RAUSCHGOLD** 2 Akte  
 Stürmische Heiterkeit im  
**UNIVERSUM**



**SCALA**  
 Heute letzter Tag!  
 1. Der lustige Ufa-Film:  
**Wie sag' ich's meinem Mann**  
 mit Renate Müller  
 2. Henny Porten  
 in dem stummen Film  
**ZUFLUCHT**  
 Anfang: 5 und 8 Uhr

*Auch*  
 wer sich einschränken muß, soll anspruchsvoll sein!

Wenn doch mancher Käufer, der sich im Augenblick von einem „sensationell billigen Preise“ bezaubern läßt, etwas weiter denken möchte!

Unsere gute Herrenkleidung in Hochqualität zu vernünftigen Preisen ist für alle, die sich einschränken müssen, aber trotzdem nicht auf Qualitätssprüche verzichten wollen, die vorteilhafte Lösung.

Hauptpreislagen für  
**Gabardine-Mäntel**  
 und Sommer-Ulster  
 Mk. 28.- 38.- 48.- 58.-

*Engelhorn u. Sturm*  
 Herren-Spezial-Haus  
 Mannheim O 5, 4-7



**National-Theater Mannheim**  
 Donnerstag, 30. März: Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes „Die Märneklacht“. Anfang 20.00, Ende 22.30 Uhr.  
 Freitag, 31. März: Miete F 19: „Der Jägerbaron“, Operette von John in Strauß. Anfang 20.00, Ende 22.45 Uhr.  
 Samstag, 1. April: Miete O 19: Sondermiete O 8: „Siegfried“ von Richard Wagner. Anfang 18.30, Ende 23.00 Uhr.

**Fahrräder**  
 Spezialrad 29.-  
 Ballonform 39.-  
 Orig.-Ope 49.50  
 Geschäfts- und Kinder-Räder  
**Supremahaus H. MOHNEN**  
 Herr. Leinweg 1  
 Tel. 28678

**Durch 10 Flaschen ein neuer Mensch.**  
 Verschaffen Sie sich: 4 Flaschen Schönerberger's Brennesselöl, 4 Flaschen Löwenzahn und 4 Flaschen Spitzwegerich - ist eine gründliche Frühlings-Reinigungs-Kur. Über die Wirkung werden Sie wie tausende vor ihnen erstaunt sein.  
 Interessantes Buch von Dr. Hansen: „Trinke - und gesunde durch - Pflanzensäfte“ kostenlos - Erhältlich:  
**Reformhaus „Urania“ Mannheim**  
 Qu 3, 20

Die literarische Klamotte  
**FRED ENDRIKAT**  
 kommt! Auskunft Telefon 29571

**Karl Theilcker**  
 Polster- und Tapetenmeister  
**NECKARAU**  
 WÖRTSTRASSE NR. 7  
 Tel. 489 97 (Eberhardt)  
 Polstermöbel  
 Matratzen, sowie Reparaturen billigst.

Die Sonne lacht, Radfahrer gib Acht!  
 Freilauf, Bereifung von Mk. 32.- an.  
 Ballon-Fahrräder von Mk. 39.- an.  
 Fachmännische Reparatur von Fahrräder u. Nähmaschinen. Schläuche von 0.45 an, Mäntel von 0.85 an. Compl. Fahrräder mit  
**R 3, 16 Penn O 4, 14**

**Steuer - Bilanz - Berechnung**  
**G. Leistner**  
 Mannheim D 7, 12  
 gegr. 1919.

**GELD**  
 Hypotheken - Bauplan  
 Privat-Darlehen - Betriebskredite von Großbank  
 durch das gute Fachgeschäft  
**Jacob Pabst**  
 Mannheim, Haupt-Post-Str. 12  
 Telefon 440 04  
 Sprechzeit nur 4-7 Uhr

Kirchl. Vereinigung für positives Christentum und deutsches Volkstum (Evangelische Nationalsozialisten)  
**Vortrag**  
 von **Pfarrer Klefer**  
 über  
**Die nationale Erhebung und unsere Kirche**  
 am Freitag, den 31. März 33, abds. 8.30 Uhr im großen Saal des Wartburgospizes, F 4, 8  
 Evangelische Männer- und Frauen sind herzlich eingeladen. Eintritt frei!

**Handschuh-Werbewoche**  
 Beste deutsche Werkmannsarbeit

Lamm- u. ZIEGENLEDER	4.50, 3.75, 2.90
WEISS UND FARBIG	
Wasch- u. WILDLEDER	5.75, 4.50, 3.75
WEISS UND FARBIG	
Leder-IMITATION	2.25, 1.25, -.75

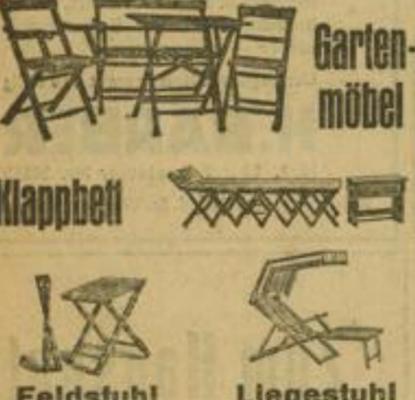
**A. Fradl aus Tiroal**  
 O 4, 6 STROHMARKT O 4, 6  
 DER EINKAUF IM SPEZIALGESCHÄFT LOHNT  
 ICH VERKAUFE NUR QUALITÄTWARE!

**200 Stück Puppen-Wagen**  
 bekannt billig  
**Chr. Stange**  
 Mannheim, P 2, gegenüber Schloß

**FAHNEN**  
 schwarz - weiß - rot  
 in allen Größen von 20 bis 10 mtr. vorrätig. Bestellen Sie rechtzeitig, billig!  
**A SELLE, Mannh. - Beckstr.**  
 Schulstr. 105, Tel. 48 990

**-Eil-**  
**bote**  
 Rote Radier  
 Tel. 2870, Mannheim, P 4, 11  
 Transporte, Anträge, Botendienste (genommen Fernverkehr)  
 Kauft nicht beim Juden!

**Gartenmöbel**  
 Klappbett  
 Feldstuhl Liegestuhl  
 Größte Auswahl, billigste Preise  
**Reichardt, F 2, 2**  
 Laden u. Verkaufsräume im Hintergebäude



**Café Corso**  
 J 1 BREITESTRASSE  
 schlägt das Warenhaus WERBEWOCHE: GEDECK 40 PFENNIG bis abds. 7 Uhr (1 Tasse Kaffee u. 1 St. Kuchen oder Tortel)

**Schneeberg D 4, 5**  
 Sinner-Exportbier - Weine der Winzergenossenschaft Hoheburg-Ruppertsberg

**Café Corso**  
 J 1 BREITESTRASSE  
 Großes Musik-Raten mit Preisverteilung  
 Es ladet Sie ein C. Auwärter

Samstag im **Palast-Kaffee Rheingold**

Alles für den Umzug finden Sie im Eisenwarenhaus und Küchengerätegeschäft  
**ED. LÖB**  
 Seckenheimerstr. 30 Tel. 41431

**Blumenkübel**  
 Preise RM. 3.50, 4.50, 5.50, mit Griffen.  
**Küferl Naumer**  
 Mannheim Windmühlstraße 13/15

Samstag im **Palast-Kaffee Rheingold**